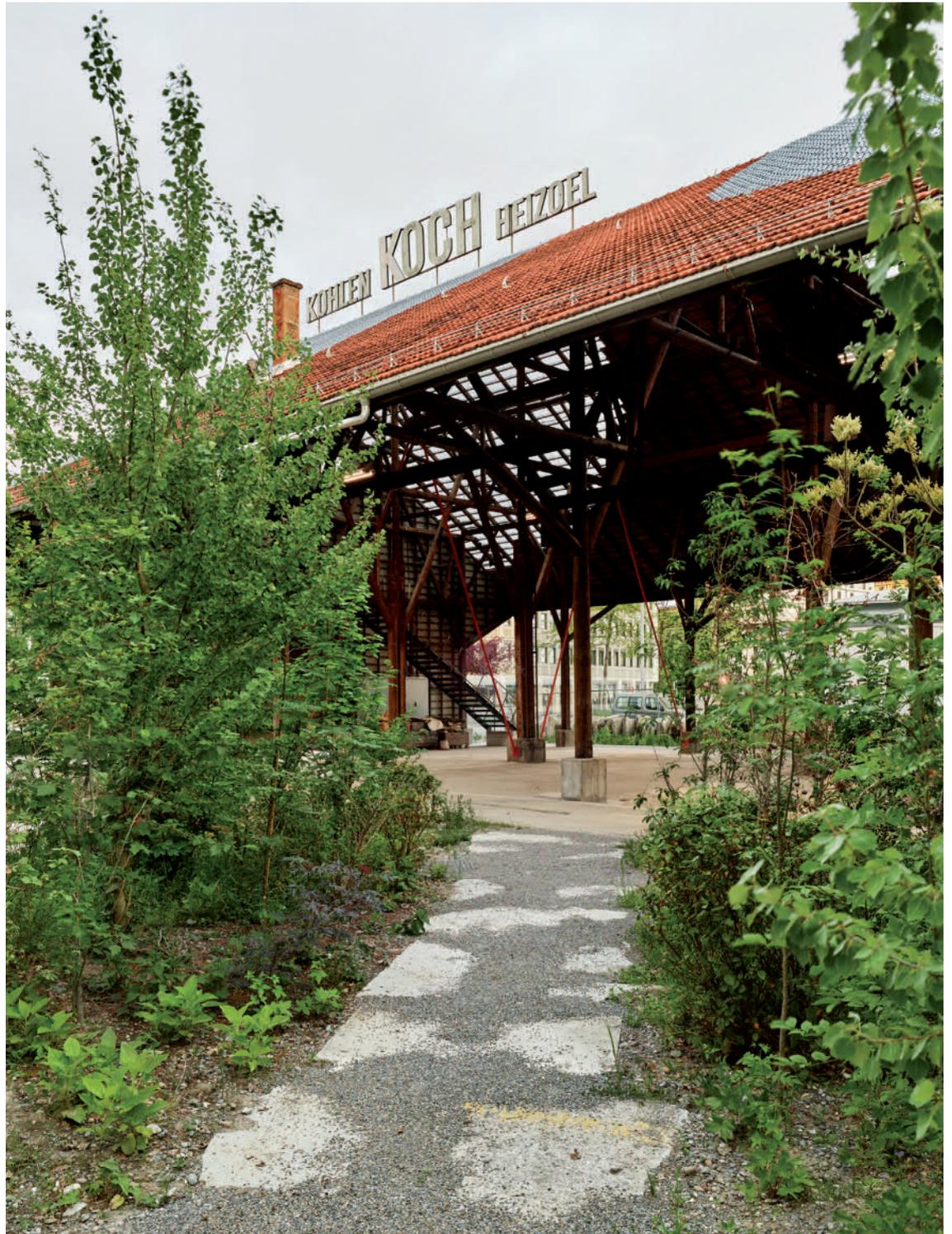


Koch-Park und Kohlenlagerhalle, Zürich 2018 - 2026

16. Juli 2025



Projektteam
Krebs und Herde La.Arch. + PARK ARCH + Dr. Neven Kostic



Die Inhalte des Dokuments sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Erlaubnis weiterverwendet werden. Bei einer Publikation sind die Urheber wie folgt zu nennen: **Krebs und Herde La.Arch. + PARK ARCH + Dr. Neven Kostic.**

Inhalt

Zusammenfassung	5
1 Prolog	7
'Spirit of Koch': 4 Teile ein Ganzes	
Prozess	
Kollaboratives Teamwork im Koch-Park	
Chronologie	
2 Koch-Park »Wild at Heart«	11
Geschichte und Identität	
Transformation: Vom Terrain Vague zum wilden Stadtgarten	
Raumfluss entlang Gleislinien	
Parkkonstellation	
Sukzessionsfluren und Gartenflüchtlinge	
Betonabbruch als gestaltprägender Baustoff	
Erlebbarer Regenwasserkreislauf	
3 Kohlenlagerhalle	27
Situation	
Dach	
Tragwerk	
Neonschrift und Hallenbeleuchtung	
Tor, Treppe und Fragmente	
Südfassade und Rankgerüst	
Hallennutzung	
Park-WC	
4 Anhang	51
Projektinformation	
Fotodokumentation	



Lageplan Quartier M 1:5000

Zusammenfassung

Vom Terrain Vague zum wilden Stadtgarten

Zwischen den Spuren vergangener Gewerbenutzung und der Vision einer inklusiven Stadt etabliert sich in Zürich ein neues Quartier. Das Koch-Areal, über Jahre besetztes 'Terrain Vague', ist heute Teil einer städtebaulichen Transformation, die preisgünstigen Wohn- und Gewerberaum mit öffentlichem Freiraum neu verknüpft. Im Zentrum ein Quartierpark, der die Geschichte des Ortes nicht löscht, sondern lesbar macht. Aus dieser Haltung heraus entstand ein „wilder Stadtgarten“, als disziplinenübergreifender, kollaborativer Entwurf zwischen Landschaftsarchitektur, Architektur, Tragwerksplanung, Denkmalpflege und Ökologie.

Die denkmalgeschützte Kohlenlagerhalle bleibt räumlicher Anker und erhält in transformierter Form einen neuen Auftritt im Parkkontext. Die Halle und die zugehörigen Industriegleise sind leicht ausgedreht zu den umliegenden Strassen und Bauten. Diese geometrische Ambivalenz gibt dem Park seine innere Logik: Wege, Felder und Rinnen greifen die Projektionslinien der Gleise auf und formen Parkräume. Das sperrige Volumen der Halle, das rohe Materialrepertoire und die urbane Wildnis bilden einen kraftvollen, positiv aufgeladenen Gegenentwurf zur regulierten Stadt. Drei Räume prägen das Gerüst des Parks: die grosse Kohlenlagerhalle, der wildnishaft «Jardin Sauvage» sowie die zentrale Kochwiese mit umlaufender Esplanade.

Die 118 Meter lange Kohlenlagerhalle wird in einen wettergeschützten Parkraum transformiert und durch Glasziegelkreise belichtet. Getragen wird das

Dach von einer historischen, ingeniosen Holzkonstruktion, sowie einem neuen, filigranen Raumtragerwerk in Schwarzstahl auf lediglich vier Stützen. Mit dieser öffnenden Geste zur Parkmitte und dem auf dem Dach wieder erstrahlendem «Koch»-Schriftzug in rotem Neon öffnet sich die Kohlenlagerhalle in die Zukunft: als Ort für das Quartier, als Möglichkeitsraum, als utopische Struktur im Stadtraum.

Der 'Jardin Sauvage' wird durch Pionierbewuchs geformt. Industriegleise und Wegspuren bilden ‚desire lines‘, die zum spielerischen Entdecken und Aneignen einladen. Die Vegetation wird selbst zur Akteurin der Transformation: eine hybride Stadtnatur, bei der Erholung und Naturschutz ebenso wie Wildpflanzen und zugewanderte „Gartenflüchtlinge“ gleichwertig nebeneinander existieren. Wuchernde Sukzessionsfluren, Krautsäume und dichtbestockte Pionierwälder bilden ein ökologisches Mosaik, das sich aus Intention und Zufall zusammensetzt.

Auch das Material spricht: wiederverwendeter, grober Betonabbruch - zu 'Betonsofas' gestapelt und zu Trockenmauern geschichtet - prägt den wilden Garten durch seine ruppige Textur.

Der Koch-Park ist auch ein schöner Ort bei Regenwetter: Die Kohlenlagerhalle bietet Schutz, das herabstürzende Dachwasser bietet temporäres Spektakel und in den Regenwasserbrunnen spiegelt sich die wilde Natur. Sämtliches Regenwasser verdunstet und versickert auf sinnlich erlebbare Weise in prototypisch entwickelten «Sickertöpfen» mit porösen Fugen.



Dialog zwischen wilder Stadtnatur und Kohlenlagerhalle



Blick von der Rundholzhalle in den wilden Garten

1 Prolog

‘Spirit of Koch’: 4 Teile ein Ganzes

Auf dem Koch-Areal in Zürich Altstetten entwickeln die drei Bauträger zusammen mit der Stadt Zürich preisgünstige Wohn- und Gewerberäume sowie einen neuen Quartierpark. Der neue Koch-Park bildet das grüne Herz für Areal und Quartier. Er dehnt sich ohne ablesbare Grundstücksgrenzen parzellenübergreifend bis an die Neubauten aus.

Prozess

2018 hat die Stadt Zürich parallel mit den drei Baufelder ein paralleles Wettbewerbsverfahren durchgeführt und „wild at heart“ als Siegerentwurf für den Quartierpark ausgewählt. In der anschliessenden Dialogphase wurden der Parkentwurf und die siegreichen Architekturprojekte aufeinander abgestimmt und durch eine arealübergreifende Freiraumgestaltung mit zusammenhängender Wegführung, Bepflanzung und Versickerungsstrategie zu einem Ganzen verwoben.

Kollaboratives Teamwork im Kochpark

Landschaftsarchitekten führten als Gesamtleiter und Generalplaner das «Projektteam Koch-Park». Entstanden ist ein Gesamtwerk als disziplinenübergreifender Entwurf zwischen Landschaftsarchitektur, Architektur, Tragwerksplanung, Denkmalpflege und Biologie.

Bauherrschaften

Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich

Landschaftsarchitektur, Gesamtleitung, Generalplaner

Krebs und Herde,

Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur

Architektur

PARK ARCH ETH SIA BSA AG, Zürich

Tragwerksplanung

Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich

Biodiversität

bunterhund, Dani Pelagatti, Zürich

Sozialraum

Philippe Cabane, Basel (Wettbewerb)

Lichtplanung

mati AG, Adliswil

Korrosionsschutz

SCE GmbH, Hombrechtikon

Altlasten

Jäckli Geologie AG, Zürich

Bauleitung Kochpark

Krebs und Herde

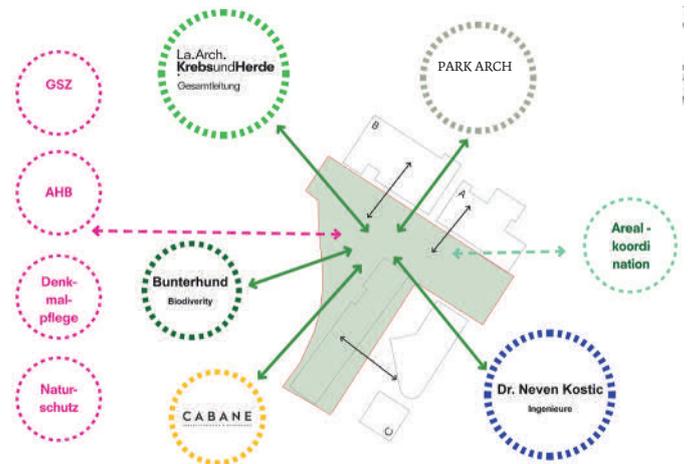
Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur

Bauleitung Kohlenlagerhalle

Steiner Hutmacher Bauleitung AG, Zürich



- ① Wohn- und Gewerbebau der ABZ
- ② Gewerbebau ‚Mach‘ von Senn
- ③ Wohn- und Gewerbebau von Kraftfeld
- ④ Koch-Park und Kohlenlagerhalle von Grün Stadt Zürich



Arbeitsmodell M 1:200 (2023), Roland Bernath



Spuren der ehemaligen Gewerbenutzung im Koch-Park

Chronologie

1897	Pianoforte-Fabrik Rordorf
1926	Bezug des Areals durch H. Koch Kohlen Zürich, später H. Koch AG, Koch Wärme AG
1926	Lager-Schuppen, Rundholzhalle nach Plänen des Ingenieurs Johann Matthäus Scheifele
1928	Kohlenschuppen, Kantholzhalle Süd, Verbindungsdach nach Plänen des Ingenieurs Gustav Thurnherr
1957	Südlichster Teil Kantholzhalle nach Norden versetzt, Bau der Rautistrasse
1996	Übernahme des Areals durch die UBS
2013	Übernahme des Areal durch die Stadt Zürich
2013-2023	Besetzung Koch-Areal: Areal in Gebrauchsleihe, Wohnen und Kultur
2016	Inventarisierung Kohlenlagerhalle
2018	Wettbewerb Koch-Areal: Quartierpark
2023	Baustart mit Abbruch Kantholzhalle Nord
2024	Neubau Schwarzstahlhalle Nord
2025	Fertigstellung Koch-Park Etappe 1 und Kohlenlagerhalle
2026	Fertigstellung Koch-Park Etappe 2



Lager (1942) und Lastwagen (Aufnahmejahr unbek.) H. Koch Kohlen (Baugeschichtliches Archiv, Welti Gebrüder)



Hallenbau vor Bau Rautistrasse, 1931 (Luftbild Swisstopo)



Der südlichste Teil Kantholzhalle ist nach Norden versetzt, Rautistrasse ist gebaut, 1970 (Luftbild Swisstopo)



Vor dem Teilabbruch bemass die Hallenlänge 142 m. Das südwestlich (rechts) abgetragene Stück wurde auf die nördliche Seite versetzt. (Baugeschichtliches Archiv, Wolf-Bender, 1951)



Industriegleise und Baumbestand nach Räumung

2 Wild at Heart

Geschichte und Identität

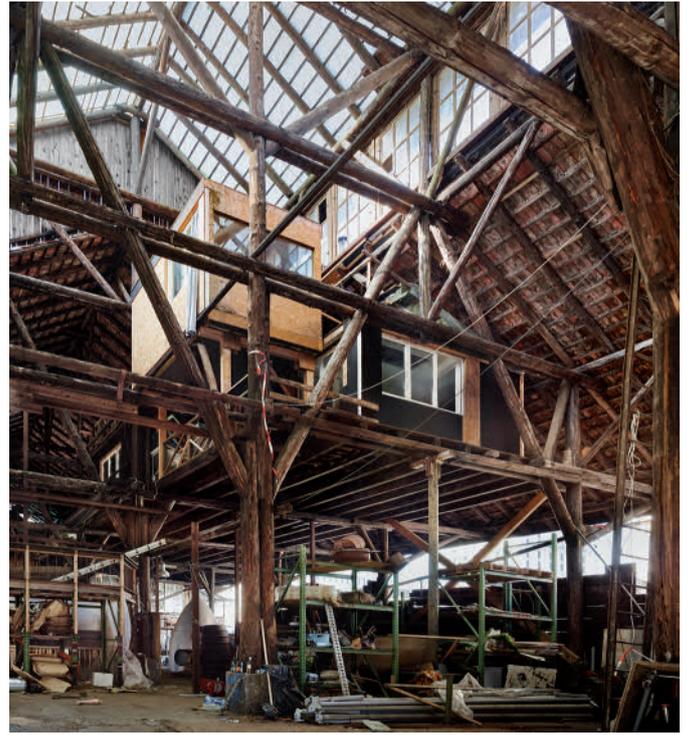
«As found»: ein ungenutztes Gewerbeareal, eine verwilderte Stadtbrache, ein besetzter Ort als soziale Utopie, Industrieleise und Wildwuchs, die denkmalgeschützte Kohlenlagerhalle ein düsterer, zugestellter Schuppen.

Diesen wilden Ort mit seinem anarchischen Charme in einen Park zu transformieren, war die Intention des Parkentwurfs.

Dabei wird die Geschichte des Ortes – gebaut, sozial, atmosphärisch – nicht gelöscht, sondern lesbar gehalten. Die vorgefundenen Spuren und Relikte werden mit einer wilden Natur überlagert. Erholung und Naturschutz finden hier gleichberechtigt zusammen und formen durch Aneignung und Gebrauch einen „wilden Garten in der Stadt“.



Naturschutzobjekt: Ruderalnatur & Baumbestand



Provisorische Raumeinbauten während der Besetzung



Besetztes Gewerbeareal



Esplanade und Trinkbrunnen



Gleislinien im „Jardin Sauvage“

Transformation

Vom Terrain Vague zum wilden Stadtgarten

Kohlenlagerhalle und Industriegleise sind denkmalgeschützte Zeitzeugen der Holzbau-Konstruktionsgeschichte und der wirtschaftlichen Entwicklung Altstettens. Im neuen Setting des Parks erhalten sie eine neue Lesart. Sie sind nicht mehr nur 'pragmatischer Zweckbau' oder funktionale Transportanlage, sondern mutieren zu 'faszinierenden Objekten', die in der wilden Stadtnatur einen neuen Auftritt haben: als überdachter Parkraum mit imposanter Holzkonstruktion oder als romantische Promenade.

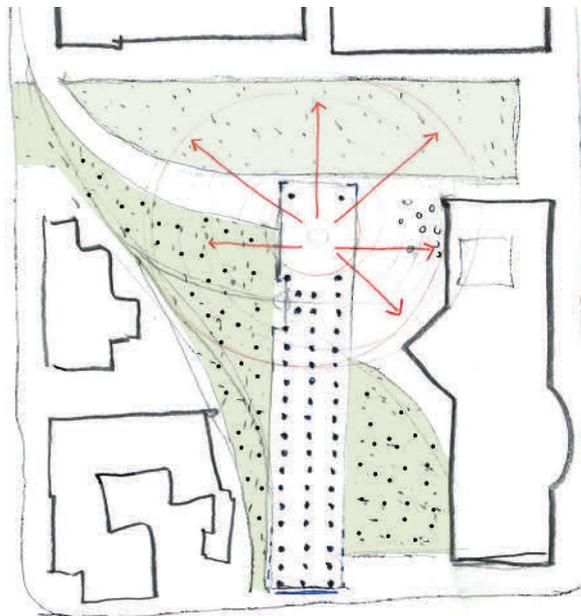
Mit dem Park wird eine neue Raumordnung etabliert, die sich auf die leicht 'schräge' Lage der historischen Kohlenlagerhalle und der Industriegleise bezieht. In ihrer Ausrichtung ist zu den umliegenden Strassen und der Bebauung ausgedreht. Diese spannungsvolle, geometrische und volumetrische Ambivalenz wird gesteigert, indem das

Parklayout in präziser Beziehung zu Halle und Gleissträngen angelegt wird. Koch-Park und Kohlenlagerhalle bilden in der neuen Bebauungssituation einen sperrigen, aber positiv aufgeladenen Gegenentwurf zur regulierten Stadt, der durch seine Eigenständigkeit und Andersartigkeit zum Umfeld neue Qualitäten schafft.

Raumfluss entlang Geleislinien

Die Industriegleise formen die Parkräume durch reale und frei interpretierte Linien. So nehmen Parkwiese, Pflanzenfelder, Brunnen und Sickerrinnen in neuer Konstellation den Schwung projizierter Gleislinien auf, während die vorgefundenen Gleise mit einem Betonbelag versehen zu komfortablen Parkwegen werden. Die übrigen Wege bilden sich als 'desire lines' aus der Logik des Gebrauchs durch die Benutzer.





Parkkonstellation

Drei Räume bilden das Gerüst des Parks: die offene Kochwiese mit umlaufender Esplanade, der «Jardin Sauvage» mit Pioniervegetation und spielerischer Offenheit sowie die grosse Kohlelagerhalle.

Kohlenlagerhalle

Die Kohlenlagerhalle wird in einen wettergeschützten Parkraum transformiert und durch Glasziegelkreise belichtet - ein schöner Ort bei Regenwetter für spontane Alltagsnutzungen und kuratierte Quartierveranstaltungen. Waldartige Pflanzungen betten das grosse Volumen in den Park ein: die historischen Rundholzstützen setzen sich scheinbar in den Baumstämmen im Naturraum fort. Zur Parkmitte hin öffnet sich die Halle mittels einer neuen Schwarzstahlstruktur mit grossen Spannweiten. Die perforierte Trennwand, erhaltene Fragmente historischer Einbauten und die muldenartige Bodenvertiefung gliedern die lange Halle in eine Sequenz massstäblicher, gebrauchsfähiger Freiräume.

'Jardin Sauvage'

Der wildnishafte, nischenreich gegliederte 'Jardin Sauvage' wird durch Pionierbewuchs und Gebrauch geformt. Naturspiel und ökologischer Ausgleich sind hier gleichberechtigt. Industriegleise und informelle Wegspuren bilden ‚desire lines‘, die zum spielerischen Entdecken und

Aneignen einladen. Im wilden Garten findet Spiel ohne Spielgeräte statt. Sand, Bollensteinen, Wasserpumpe und Betonbruchelemente bilden Spielstrukturen ohne Zweckbestimmung. Die vom Trinkbrunnen gespiesene Wasserinne lädt zum Plantschen, Stauen und Umleiten in die Sandfläche ein.

Kochwiese

Die quer eingespannten Kochwiese bildet die lebendige Mitte im Kochquartier. Als ‚demokratisches Grün‘ ist sie der Volksparkidee entlehnt als Ort der Gemeinschaft. Gerahmt von grossen Parkbäumen bietet sie sonnige und schattige Bereiche für Frisbee, Ballspiel und Picknick. Die mit Sitzbänken ausgestattete Esplanade ist ein Flaniererraum um die Wiese und führt den Park an die Verkaufslokale, Werkstätten und Restaurants in den umgebenden Bauten.

Zirkus im Park

Der Koch-Park ist auch die Heimat des Zirkus Chnopf. Der auf dem Areal seit Jahren provisorisch angesiedelte Zirkus erhält im benachbarten Genossenschaftsbau ein dauerhaftes Trainingsquartier für Akrobatik und Tanz. Im Sommer ist der Zirkus auch im Park sichtbar und bespielt zeitweise die stützenfreie Schwarzstahlhalle als Übungs- und Veranstaltungsort für Jugendliche und internationale ArtistInnen.



Informelles Naturspiel: Wasserpumpe mit Rinne



Sitzen im Jardin Sauvage

«Der Garten ist eine besonders schöne Metapher kultureller und sozialer Nachhaltigkeit, denn er grünt nicht nur von allein weiter, er beheimatet auch so viele verschiedene Pflanzen aus unterschiedlichen Regionen der Welt, dass hier zusammenwächst, was sich bis dato nicht kannte.» H. U. Obrist



„Gartenflüchtlinge“ im Pionierwald (Blutpflaume & Magnolie)

Sukzessionsfluren und Gartenflüchtlinge

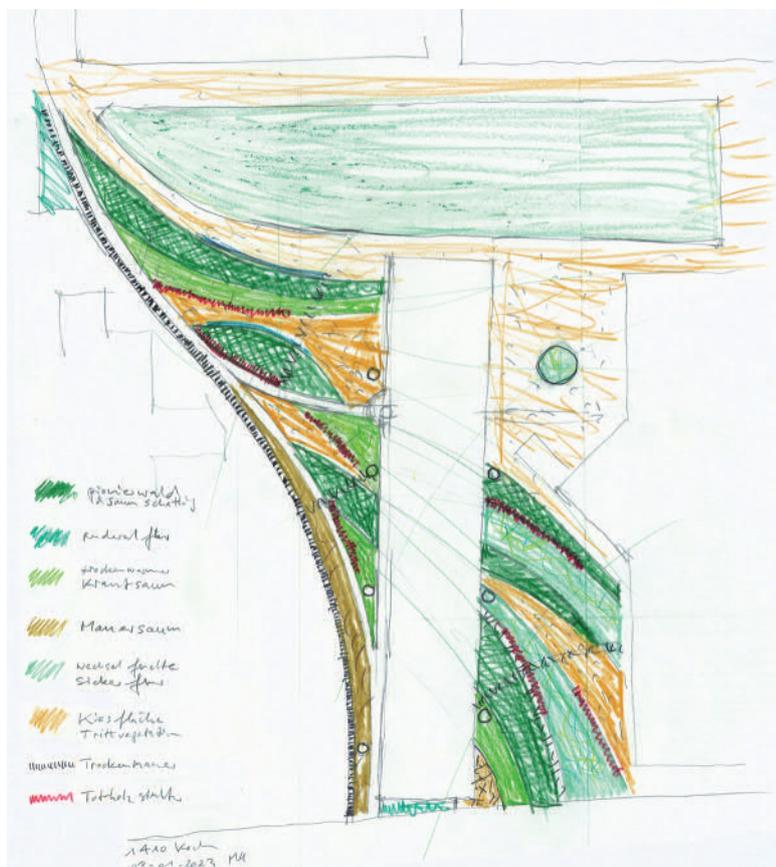
Stadtnatur & Ökologie

Natur wird im Koch-Park nicht als fest definiertes «Bild», sondern als «dynamischer Prozess» verstanden, bei der Spontaneität und Zufall die Vegetationsentwicklung mitbestimmen. Im Sinne eines „sowohl - als auch“ wird eine «hybride Stadtnatur» initiiert, in der heimische Wildstauden und eingewanderte „Gartenflüchtlinge“ gleichwertig nebeneinander existieren und Naturschutz mit Erholungsnutzung verbindet. Dazu werden ökologisch wertvolle Lebensräume angelegt und Habitat-Strukturen gestalterisch eingebunden.

Aufgrund vorgefundener Altlasten musste der Boden flächig abgetragen und der Parkgrund neu aufgebaut werden. Das Einbringen unterschiedlicher Substrate (Kies, Schotter und magerer Rohboden) bildet die Grundlage für eine ortsbezogene, biologische Vielfalt. Wuchernde Sukzessionsfluren, trockenwarme Krautsäume, wechselfeuchte Hochstaudenfluren und dichtbestockte, dichtbestockte Pionierwälder bilden zusammen mit Trockenmauern, Kiesflächen und Habitatstrukturen ein facettenreiches Lebensraummosaik, das sich aus Intention und Zufall zusammensetzt. Das Artenspektrum der standorttypischen,

artenreichen Pflanzengesellschaften orientiert sich an den zu fördernden faunistischen Zielarten. Glockenblumen, Wegwarte, Disteln, Natternkopf, Malven, Königskerzen, Storchschnabel, Seifenkraut, Schlehdorn, Eichen und Wildrosen bieten Nahrung für Distelfink, Sandbiene, Pinselkäfer, Zipfelfalter, Mauereidechsen und viele mehr. Die Wildpflanzen werden als Ausdruck eines erweiterten Naturbegriffs mit «Gartenflüchtlingen» angereichert. Das sind Kulturpflanzen wie sie sich in verlassenen Gärten oder auf Brachflächen entwickeln. Mariendistel, Färberkamille, Federmohn, Acanthus, Pfingstrosen und Taglilien, Goldregen, Blutpflaumen, Magnolien, Mandel- und Judasbaum geben als poetische Einsprengsel dem wilden Garten eine zusätzliche Sinn- und Sinnlichkeitsebene, die den besonderen «Groove» des Kochparks betont.

Die Stadtwildnis wird durch die präzisen Linien der Gleiswege kontrastiert und mit einem ordnenden Rahmen versehen, und vermitteln den Besucher*innen Natur als Wert (entsprechend Joan Iverson Nassauers Diktum: “Messy Ecosystem, Orderly Frames”). Totholzhabitate lenken den Bewegungsfluss und schützen dadurch die sensiblen Krautsäume.

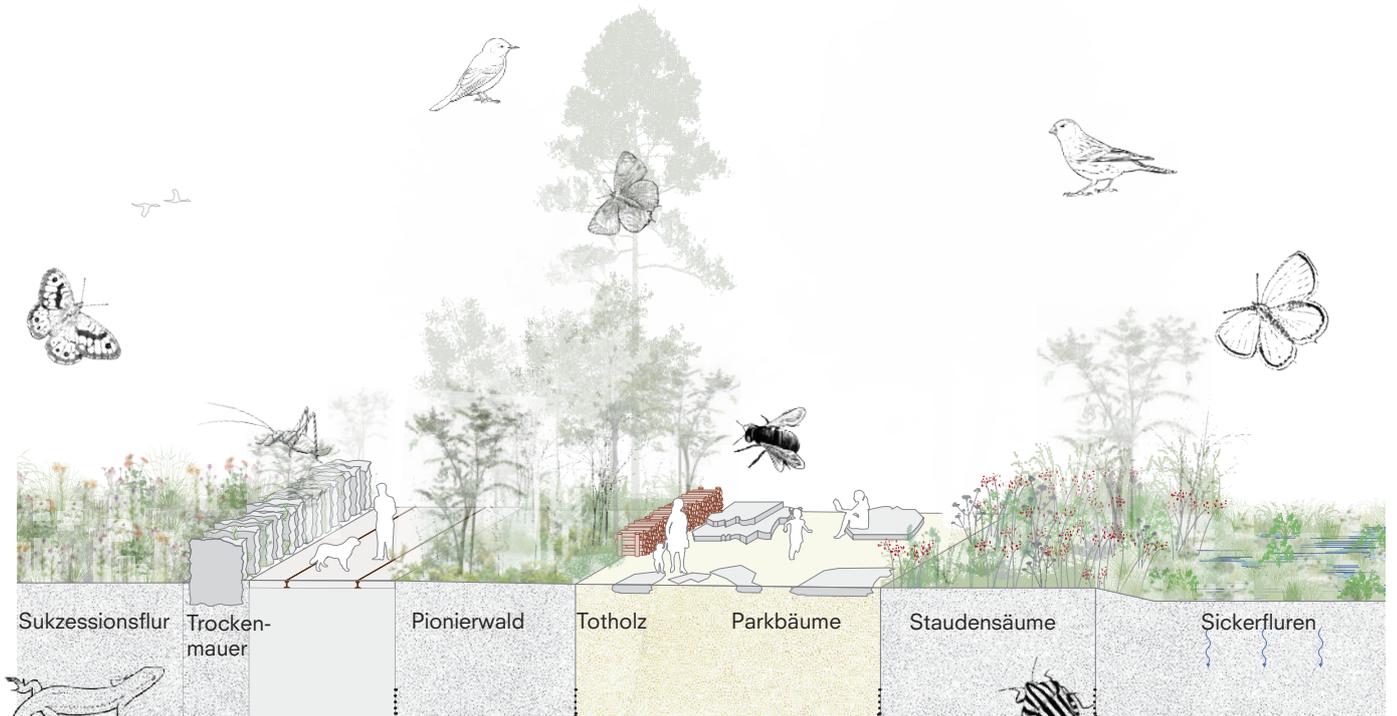


Lebensraummosaik



Substratfelder und Lebensräume

Lebensraummosaik



Sukzessionsfluren

Flora

Anchusa officinalis
 Anthemis tinctoria
 Campanula rapunculosa
 Cichorium intybus
 Carduus nutans
 Carlina vulgaris
 Dipsacus fullonum
 Echium vulgare
 Isatis tinctoria
 Leonurus cardiaca
 Malva sylvestris
 Onopordum acanthium
 Papaver dubium
 Pastinaca sativa
 Reseda lutea
 *Silybum marianum
 Verbascum nigrum

Fauna

Reseden-Maskenbiene
 (Hylaeus signatus)
 Gew. Keulhornbiene
 (Ceratina cyanea)
 Gl. Natterkopf-Mauer-
 biene (Hoplitis adunca)
 Natterkopf-Grasminier-
 motte (Ethmia bipunctella)

Pionierwald

Flora

Alliaria petiolata
 Betula pendula
 Berberis vulgaris
 *Catalpa bignonioides
 *Colutea arborescens
 *Cercis siliquastrum
 Frangula alnus
 Fraxinus ornus
 Hippophae rhamnoides
 *Laburnum anagyroides
 Ligustrum vulgare
 *Magnolia kobus
 *Magnolia grandiflora
 Populus tremula
 *Prunus cerasifera 'Nigra'
 *Prunus dulcis
 Prunus mahaleb
 Prunus spinosa
 *Quercus ilex
 Quercus pubescens
 Rosa spinosissima
 Rosa glauca
 Sambucus nigra
 Sorbus domestica
 Sorbus torminalis
 Stachys sylvatica
 *Syringa vulgaris
 *Viburnum tinus
 Lonicera caprifolium

Fauna

Nierenfleck-Zipfelfalter
 (Thecla betulae)
 Punktierte Zartschrecke
 (Leptophyes punctatissima)
 Wald-Pelzbiene
 (Anthophora furcata)
 Aurorafalter
 (Anthrocharis cardamines)

Parkbäume

Flora

Acer campestre
 Acer opalus
 *Celtis australis
 *Liquidambar styraciflua
 *Platanus orientalis
 Prunus avium
 *Quercus frainetto
 Quercus robur
 Salix caprea
 Tilia cordata

Fauna

Weiden-Sandbiene
 (Andrena vaga)
 Girlitz
 (Serinus serinus)
 Grauschnäpper
 (Muscicapa striata)



Staudensäume, trockenwarm

Flora

*Acanthus mollis
 *Althaea cannabina
 Alliaria petiolata
 Aquilegia atrata
 Calamagrostis epigejos
 Campanula rapunculoides
 *Echinops ritro
 Euphorbia cyparissias
 Euphorbia dulcis
 Fragaria vesca
 Galium verum
 Geranium sanguineum
 Helleborus foetidus
 Hypericum perforatum
 Lamium galeobdolon
 Lathyrus niger
 *Lavatera olbia
 Lotus corniculatus
 Lunaria rediviva
 *Macleaya cordata
 *Meconopsis cambrica
 Organum vulgare
 *Paeonia peregrina
 Peucedanum rablense
 Teucrium scorodonia
 *Trachystemon orientalis

Fauna

Platterbsen-Mörtelbiene
 (Megachile ericetorum)
 Gemeine Sichelchrecke
 (Phaneroptera falcata)
 Streifenwanze
 (Graphosoma italicum)
 Glockenblumen-Scherenb.
 (Chelostoma rapunculi)
 Kurzschwänziger Bläuling
 (Cupido argiades)



Sickerfluren, wechselfeucht

Flora

*Althaea officinalis
 *Arundo donax
 Eupatorium cannabinum
 Euphorbia palustris
 *Hemerocallis lilioasphodelus
 *Hibiscus moscheutos
 Iris pseudacorus
 Lysimachia vulgaris
 Lythrum salicaria
 Molinia arundinacea
 Saponaria officinalis
 Tussilago farfara

Fauna

Blutweiderich-Sägehorn-
 biene (Melitta nigricans)
 Auen-Schenkelbiene
 (Macropis europaea)

*Gartenflüchtlinge
 Bei der Flora-Liste handelt es sich
 um eine reduzierte Pflanzenliste.



Trockenmauer aus Betonabbruch als Refugium für Wildtiere



Betonsofa und Sickertopf aus Betonabbruch

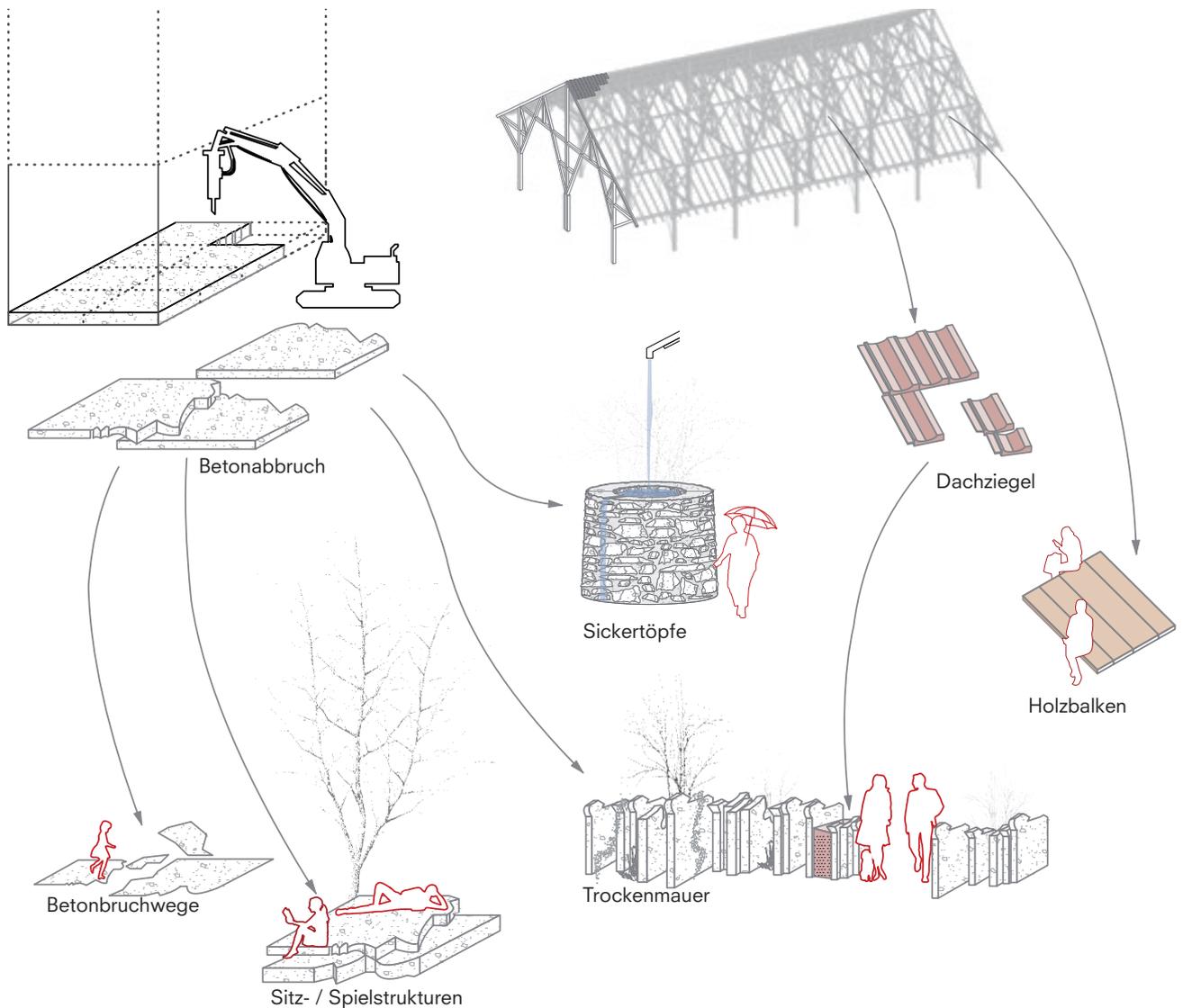
Betonabbruch als gestaltprägender Baustoff

Re-use

Im Sinne einer nachhaltigen Transformation werden Betonabbruch der Gewerbebauten und Dachziegel der Halle als Baustoff im Park wiederverwendet. Die gebrochenen Betonplatten werden im wilden Garten als Wegplatten verlegt, zu 'Betonsofas' gestapelt und zu einem spaltenreichen Trockenmauerbiotop entlang der Grenze geschichtet. Für die turmartigen Sickergefäße der Hallenentwässerung werden gerichtete Betonbruchsteine in traditioneller Pietra-Rasa-Technik mit einem porösen Setzmörtel aus Ziegelbruch und Trasszement zu einem Mauerwerk gefügt. Die rohe, bisweilen ruppige wirkende Materialität prägt den wilden Garten massgeblich.



„Betonernte“ in Situ





Regenwasser-Spektakel

Erlebbarer Regenwasserkreislauf

Der Koch-Park ist ein schöner Ort bei Regenwetter: die Kohlenlagerhalle bietet Schutz vor Regen, das wasserfallartig herabstürzende Dachwasser bietet ein Spektakel und in den Regenwasserbrunnen spiegelt sich die wilde Natur – ein «Regenwetterpark».

Schwammstadt

Sämtliches Regenwasser wird auf sinnlich erlebbare Weise verdunstet und versickert und damit wieder in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt. Die einschränkenden Bodenverhältnisse, mit oberflächennahem Grundwasserstand und schlecht sickerfähigen Bodenschichten forderten innovative Lösungsansätze.

Sickerrinne

Das Platzwasser der Esplanade wird in eine begrünte «Sickerrinne» eingeleitet. Die geschwungene Stahlrinne umfasst die Kochwiese als funktionales Ornament und verhindert, dass die Spielwiese vernässt wird.



Esplanade mit Sickerrinne



„Schwitzender Stein“

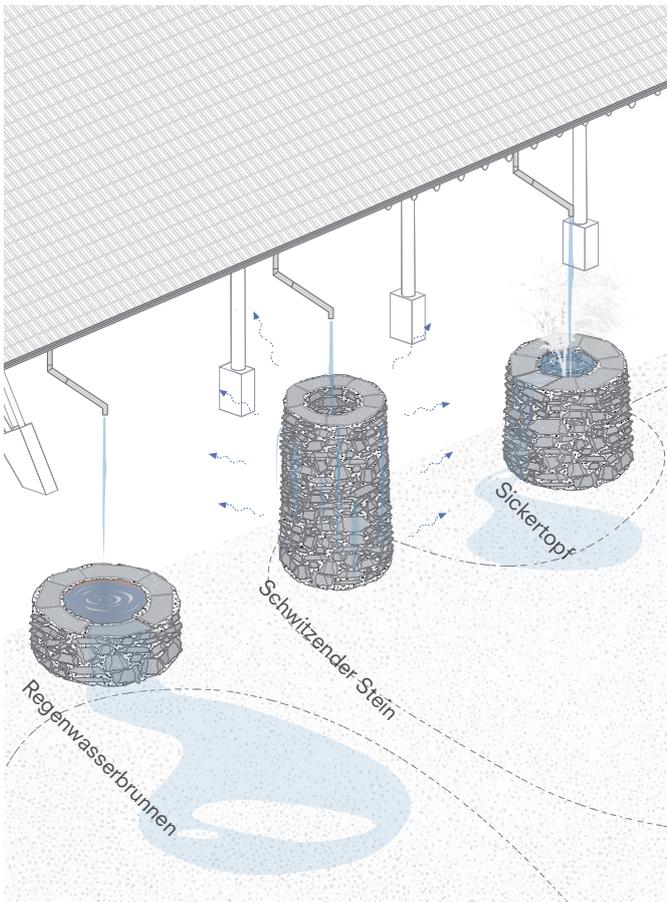


Regenwasserbrunnen

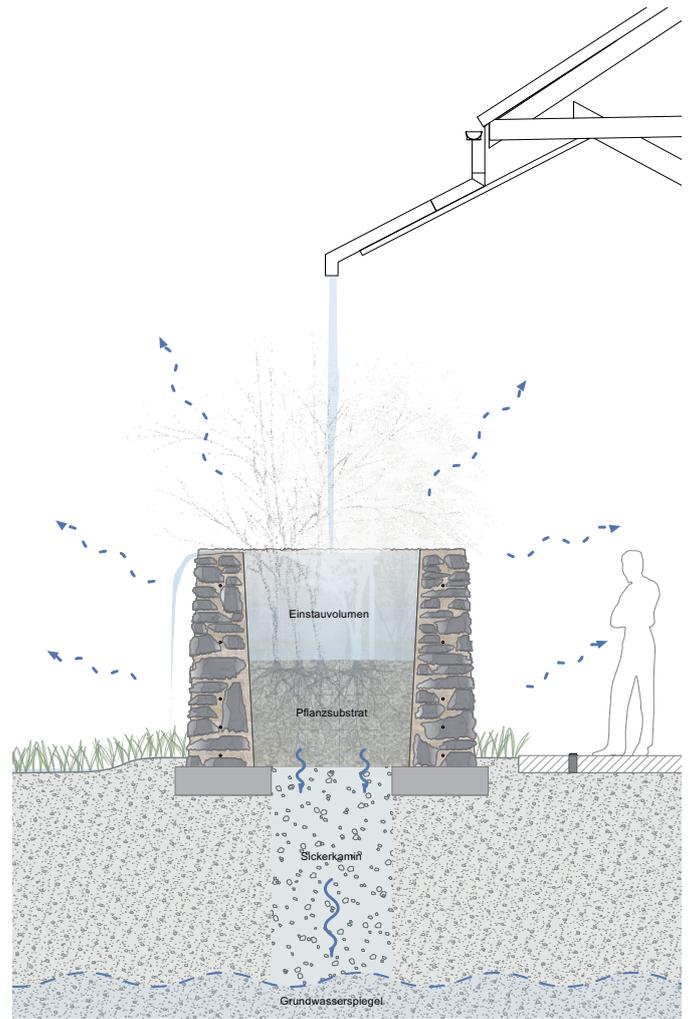
Sickertöpfe

Das in grosser Menge anfallende Dachwasser wird über Fallrohre in prototypisch entwickelten Stau- und Sickergefässen aus Betonbruchsteinen gesammelt und in unterschiedlicher Weise in den Regenwasserkreislauf zurückgegeben. Niedere «Regenwasserbrunnen» nehmen Auffangbecken das Dachwasser auf und leitet es über eine Platzmulde in die Grünflächen. In diesem beiläufigen Feuchtbiotop werden sich Libellen, Wasserläufer und Bin-

sen wohlfühlen. Im wildnisartig bepflanzenen «Sickertopf» versickert das Wasser über ein durchlässiges Pflanzsubstrat in den Untergrund. Das hohe, turmartige Staugefäss ist als «Schwitzender Stein» konzipiert. Das gestaute Regenwasser verdunstet und versickert langsam über poröse Sickerfugefugen. Durch den stetigen Wasseraustritt wird das Mauerwerk mit einer Moosschicht und Mauerfarnen besiedeln.



Typologie Sickertopf



Schnitt Sickertopf



Versuchsreihe / Prototyping mit Sickermortel



Mockup: Neuinterpretation Pietra Rasa-Mauertechnik mit Betonbruch



Die Schwarzstahlhalle öffnet sich zur grossen Wiese.



Getragen wird das Dach von einer kühnen Rundholzkonstruktion.

3 Kohlenlagerhalle

Die transformierte Kohlenlagerhalle sorgt für Irritation und Identifikation zugleich. Sie bildet als sperriger Fremdkörper in der Stadt einen grossen, gedeckten Freiraum und ist in der Geschichte verankert. Die Halle wurde als Umschlag- und Lagergebäude für Kohle genutzt. Die Anlieferung erfolgte per Bahn und auf der Westseite und auf der Ostseite wurden die Fahrzeuge beladen für die Versorgung der Stadt. Die Verbindung von bestehenden Gebäudeabschnitten unterschiedlicher Bauzeit zwischen 1926 1928 und 1957 mit dem Neubau der Schwarzstahlhalle im Norden führt die stetige Veränderung des Gebäudes um ein neues Kapitel fort.

Das immense Giebeldach mit zwei Obergaden ist mit bestehenden Ton- und neuen Glasziegeln gedeckt. Letztere sind in zu den Enden offenen Kreisen angeordnet und bringen Tageslicht in die Halle. Sie erinnern an die Lichtungen im Baumdach von Strassenalleen. Getragen wird das Dach von einer kühnen, unbehandelten Rund- und Kantholzkonstruktion bestehend aus einem faszinierenden Sprengwerk mit Mittelabhängern auf drei Stützenreihen sowie einem neuen, effizienten Raumtragwerk in Schwarzstahl auf lediglich vier Stützen. Beide Hallenteile sind durch ein dreieckiges Tor in der Trennwand verbunden.

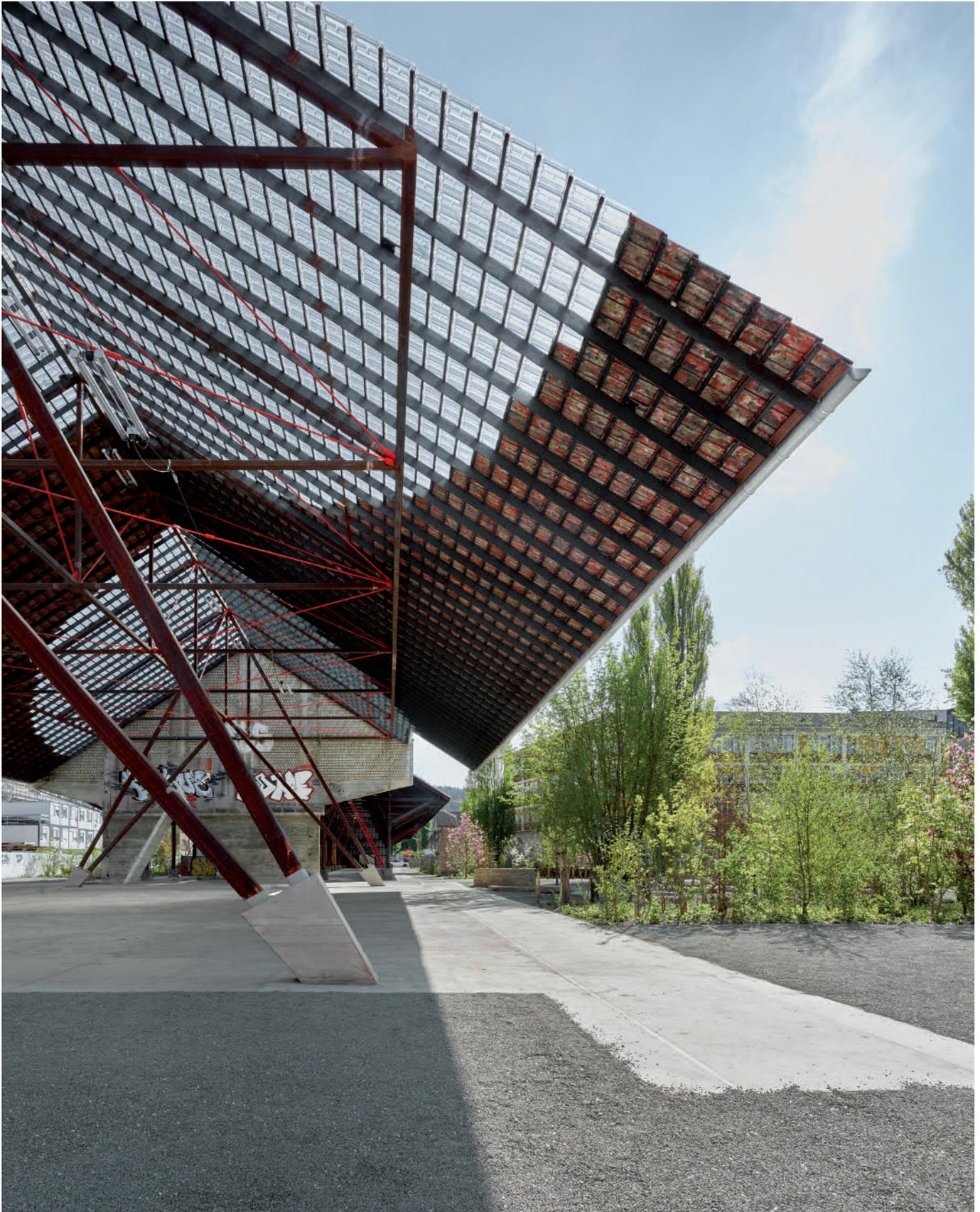
Der rostende Schwarzstahl knüpft mit seiner Eigenfarbigkeit an die unbehandelten, dunklen Baumstämme mit Borkenresten an. Die Verbindungen sind mit einer präzisen

Detailierung entwickelt, sodass eine konstruktive Polychromie entsteht. Sie ergänzt die Eigenfarbigkeit der Ton- und Glasziegel sowie des Neons. Die kühne Konstruktion der Rundholzhalle ist mit roten Zugstagen in Längs- und Querrichtung für die heutigen Anforderungen ertüchtigt. Um eine starke Verbindung zu erreichen sind die Zugstangen des filigranen Tragwerks der Schwarzstahlhalle ebenfalls rot gehalten.

Die Halle ist seitlich geöffnet, der betonierete Boden mit den Industriegeleisen ist allseitig zugänglich. Eine zweiläufige Treppe ermöglicht es hochzusteigen und einen Einblick in den oberen Teil des Tragwerks zu erhalten. Vor die geschlossene Südwand ist ein rautenförmiges Pflanzenspalier montiert, zusammengeschrubbt aus rohen Gerüststangen und handelsüblichen Verbindungen.

Tagsüber wecken die wandernden Lichtkegel der Glasziegelkreise die Assoziation einer Sonnenuhr oder von Spotlights. In der Nacht folgt die Hallenbeleuchtung der Konstruktion entlang der Längsträger und lässt die Kreise der Glasziegel glimmen wie bei deren Produktion. Auf dem Dach erstrahlt wieder der bauzeitliche Schriftzug „Koch“, neu in rotem Neon.

Die Transformation ergänzt die Wahrnehmung der Kohlenlagerhalle als reinen Nutzbau mit dem lebendigen Gebrauch durch das Quartier und der Faszination für die Schönheit einer utopischen Konstruktion.

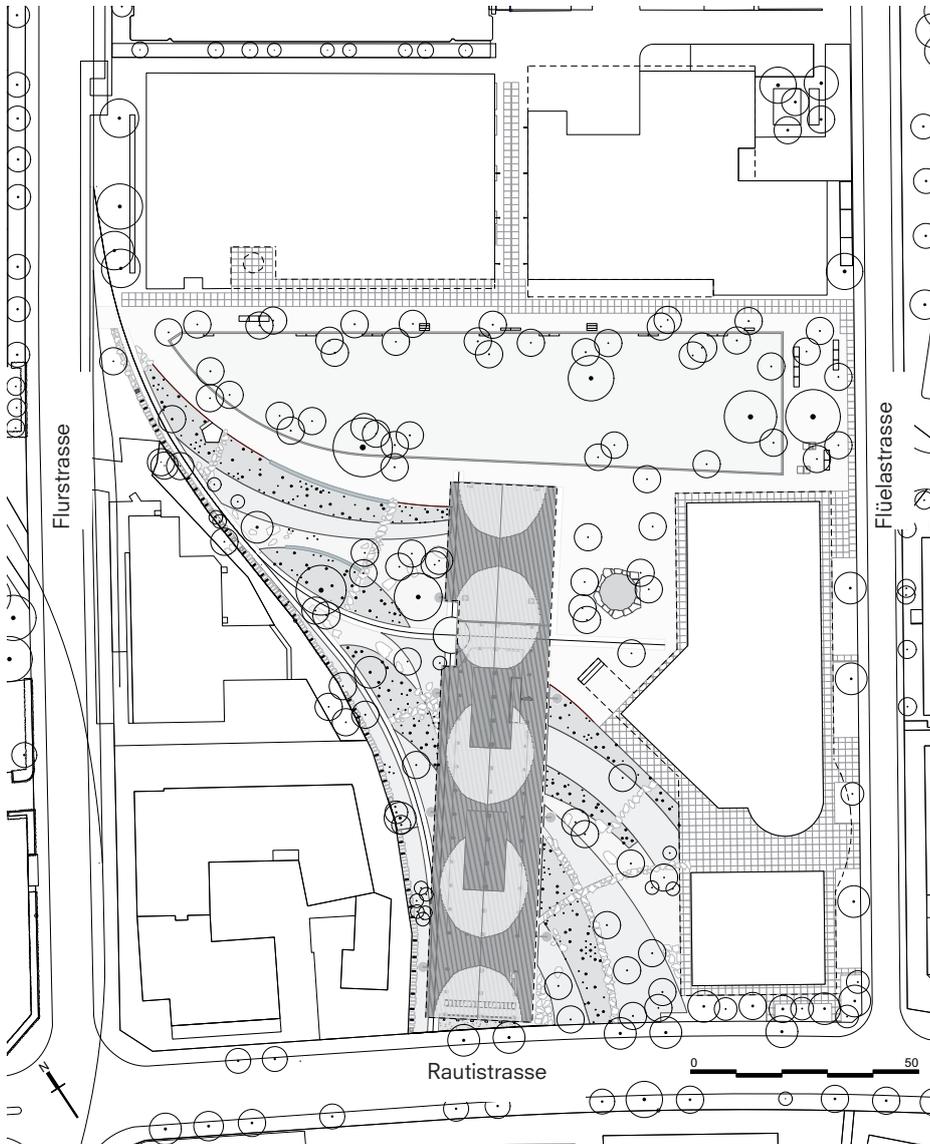


Das Dach der Schwarzstahlhalle kragt weit aus.

Situation

Kohlenlagerhalle und Gleise folgen leicht ausgedreht zur Bebauung und zum Strassenverlauf einer eigenen Geometrie im Stadtkörper. Die offene Halle ist vom „Jardin Sauvage“ umgeben und grenzt an die zentrale Wiese. Dreiseitig

geöffnet bildet es einen überdeckten Freiraum im Park. Im Norden entsteht dank der grossen Spannweiten ein Forum zur Parkmitte. Im Süden grenzt die Halle direkt an die Rautistrasse an.



Situation



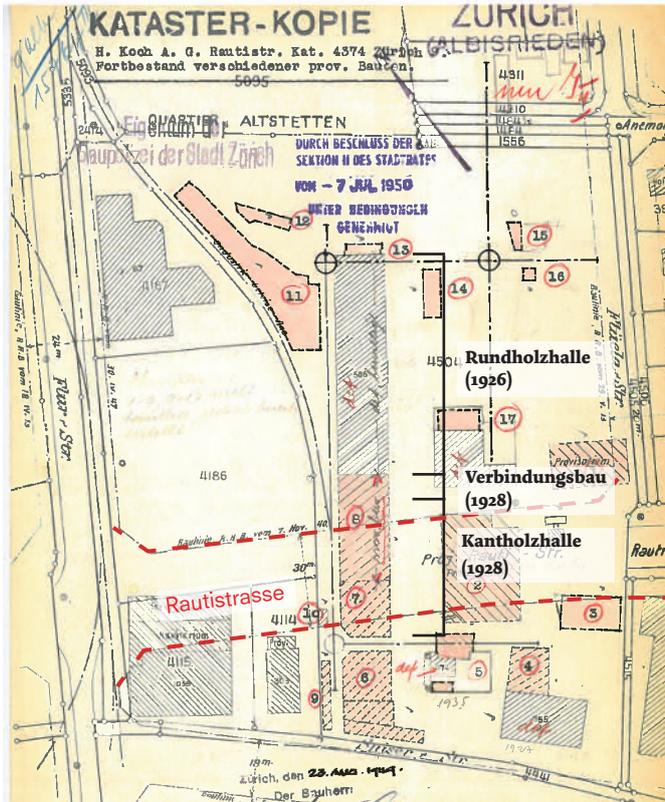
Pavillon im Jardin du Luxembourg, Paris

Gebäudetransformation

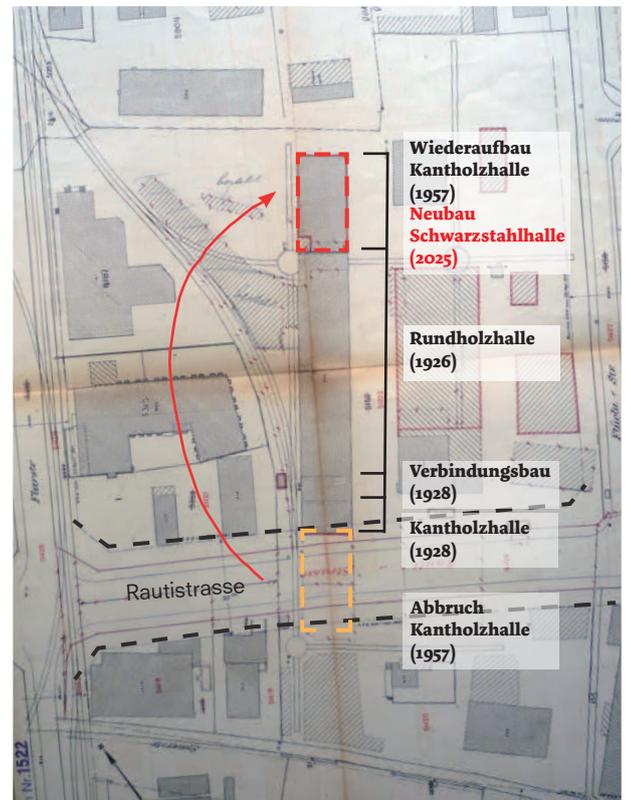
- 1926 Rundholzhalle als Lager-Schuppen
(Ingenieur: Johann Matthäus Scheifele)
- 1928 Kantholzhalle Süd als Kohlenschuppen,
Verbindungsdach als prov. Bauten bewilligt
(Ingenieur: Gustav Thurnherr)
- 1957 südlicher Teil Kantholzhalle nach Norden
wegen Bau der Rautistrasse versetzt
- 2013-2023 Koch-Areal ist besetzt,
Wohn- und kulturelle Nutzung
- 2023-2026 Abbruch Kantholzhalle Nord,
Neubau Schwarzstahlhalle Nord im Zuge
der Parktransformation



ca 1955, vor dem Bau der Halle Nord



1949 Katasterkopie, Baugesuch Halle Nord (Plan bearbeitet)



1958 Mutation (Plan bearbeitet)

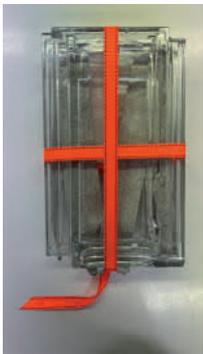


Die Lichtkegel der Glasziegelkreise wandern im Tagesverlauf.

Dach

Zu Beginn des Wettbewerbs hatten wir die Idee, das Dach mit Glasziegeln einzudecken. Die fantastische Raumstruktur sollte hell erleuchtet und gut sichtbar werden. In der Projektierung zeigte sich, dass rund 60% der bauzeitlichen Dachziegel nach physischen und optischen Tests wiederverwendet werden konnten. Sie tragen den Stempel DACHZIEGELWERK FRICK 14. IX 27. Formgleich zu dem bauzeitlichen Tonziegel entwickeln wir neue in Glas. Dazu waren ein 3D-Scan, ein digitales Modell, ein Testziegel in Acrylglas sowie Gussformen in Metall notwendig, welche wir mit Tuilerie de verre La Rochère in Frankreich produzierten. Die Firma besteht seit 1475 und fabriziert heute als

einzigem Hersteller in Europa Glasdachziegel. Die Glasziegelfelder sind in grossen Kreisen angeordnet. Sie erinnern an die Lichtungen im Baumdach von Strassenalleen wie beispielsweise bei der Stauffacherstrasse. Anfang und Ende der heutigen Kohlenlagerhalle sind mit Halbkreisen akzentuiert. Sie zeigen, dass eine Erweiterung möglich wäre und verweisen auch auf die stetige Veränderung der Gebäudelänge. Durch die Sonneneinstrahlung bei den Glasziegelkreisen entstehen Lichtzylinder in der Halle. Diese bilden im Tagesverlauf langsam von West nach Ost wandernden Lichtkreise auf dem Hallenboden und wecken die Assoziation einer Sonnenuhr oder von Spotlights.



erste WB-Sitzung 2018



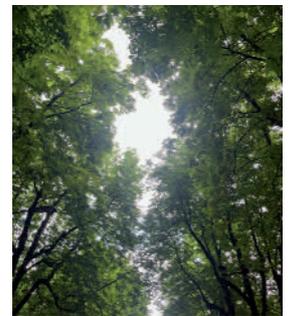
Modell 500 2018



Modell 200 2018



Dachziegelfabrik Frick 1927



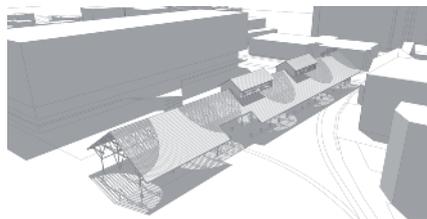
Stauffacherstrasse 2021



Skizzen 2020



Modell 200 2022



3D 2020



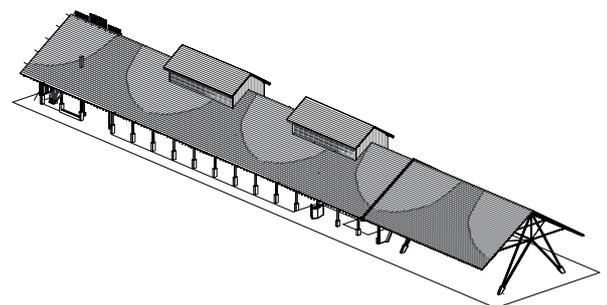
Sverre Fehn, Hedmark Museum Hamar, 1967-2005



Mockup 2022



Tuilerie de verre La Rochere 2024



Axonometrie 2024

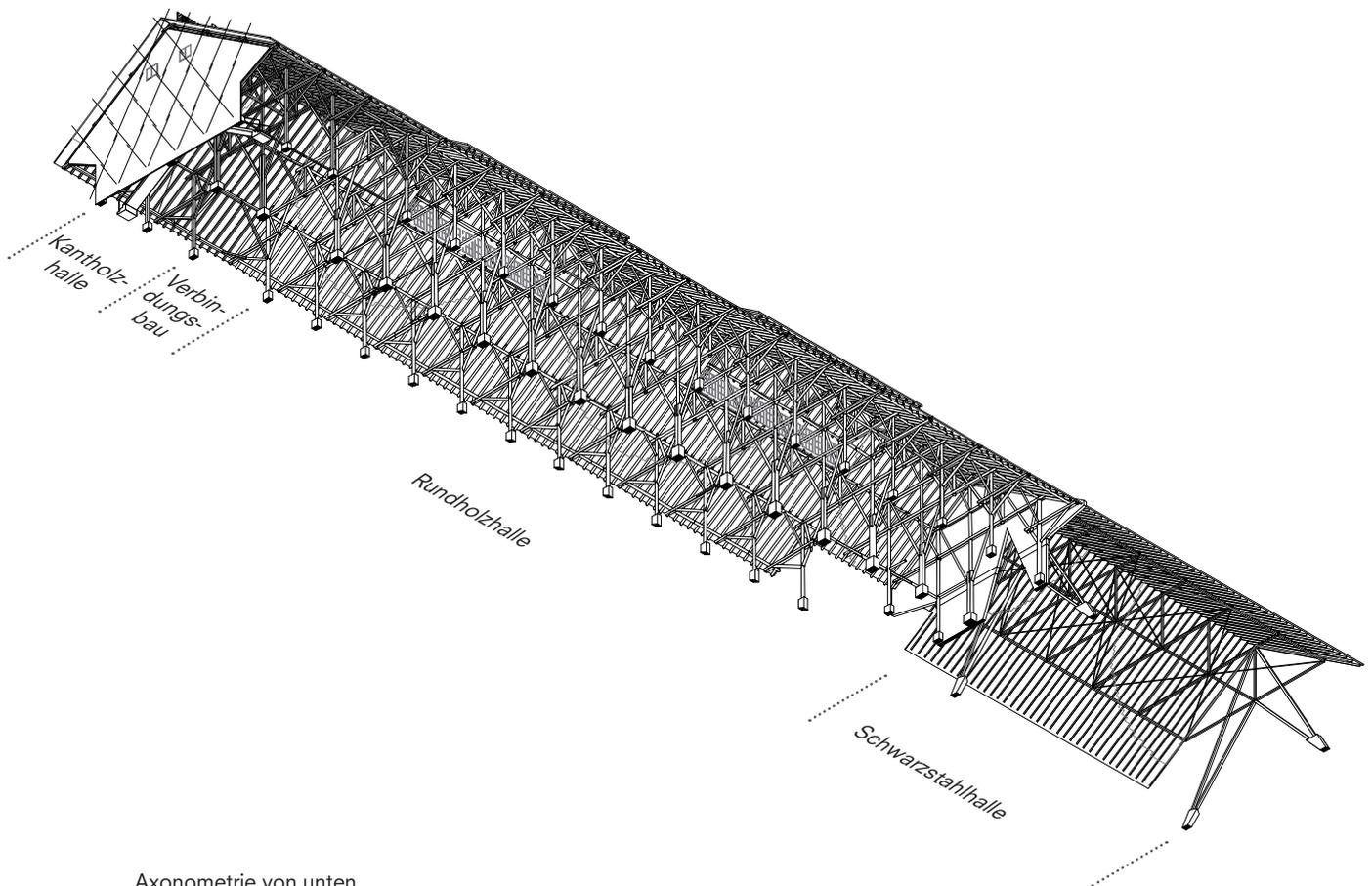


Glasziegelkreise erhellen die Kohlenlagerhalle.

Tragwerk

Das Tragwerk der Kohlenlagerhalle setzt sich aus mehreren Bereichen Rundholzhalle, Kantholzhalle und Schwarzstahlhalle zusammen, deren Elemente in vergleichbaren Querschnittsdimensionen ausgeführt sind. Der südliche Abschnitt ist in zwei Schiffe à 7,50 Metern unterteilt. In Längsrichtung strukturieren Binder im Abstand von 5,25 Metern den Raum, wobei der Verbindungsbau der ersten beiden Holz-Hallen erkennbar ist. Das Dach ist ein tradi-

tionelles Satteldach mit Obergaden, die zusätzlich Licht ins Innere bringen. Die Tragstruktur besteht aus Rundholz, im südlichen Teil ergänzt durch Kantholzbauteile. Diese Mischung verleiht dem Bau eine individuelle Handschrift und wirkt heute als Zeugnis einer ingenieurtechnischen Idee, umgesetzt mit traditionellen Zimmermannsmethoden. Die neue Schwarzstahlhalle ist ein Zeugnis unserer Zeit mit gestalterischen Wurzeln in den alten Hallen.



Axonometrie von unten



Getragen wird das Dach von einer kühnen Rundholzkonstruktion.

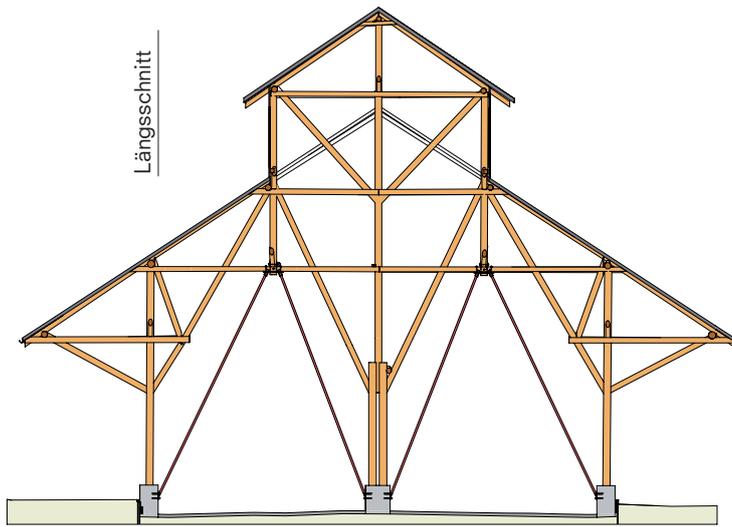


Rot markierte Zugstangen sichern die bestehende Rundholzhalle.

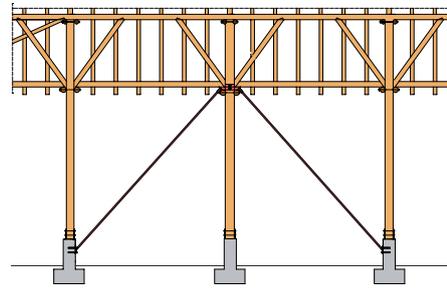
Rundholzhalle

Die ursprüngliche Konstruktion ist eine kühne, optimierte Tragstruktur mit stark reduzierten Aussteifungselementen. Um den heutigen Anforderungen gerecht zu werden, wurden alle tragenden Bauteile überprüft und in wenigen Fällen ersetzt. Sämtliche Schraubenverbindungen wurden kontrolliert und nachgezogen, die gesamte Struktur gereinigt. Im Rahmen verschiedener statischer Untersuchungen zeigte sich jedoch, dass die Rundholzhalle nicht ausreichend horizontal ausgesteift ist. Die

horizontale Aussteifung in Quer- und Längsrichtung wird durch neue, rot gestrichene Zug- und Druckstäbe ergänzt. Die neuen Aussteifungselemente wurden so gewählt, dass sie weder die originalen Verbindungen noch die historischen Bauteile in statischer oder optischer Hinsicht beeinträchtigen. Sie sind auf die bestehende Konstruktion aufgeschraubt und bewusst sichtbar belassen – so bleibt eine klare Unterscheidung zwischen Alt und Neu möglich, ohne Vermischung.

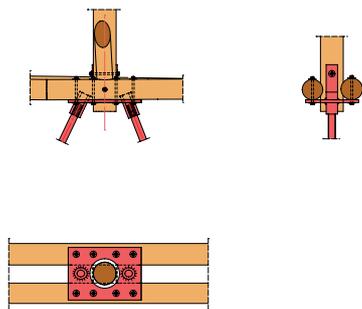


Längsschnitt

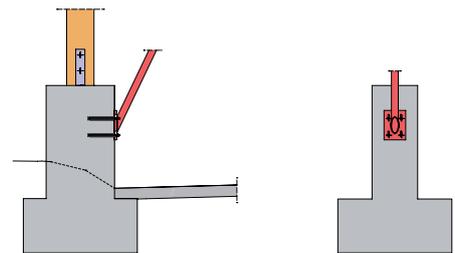


Querschnitt

Längsschnitt



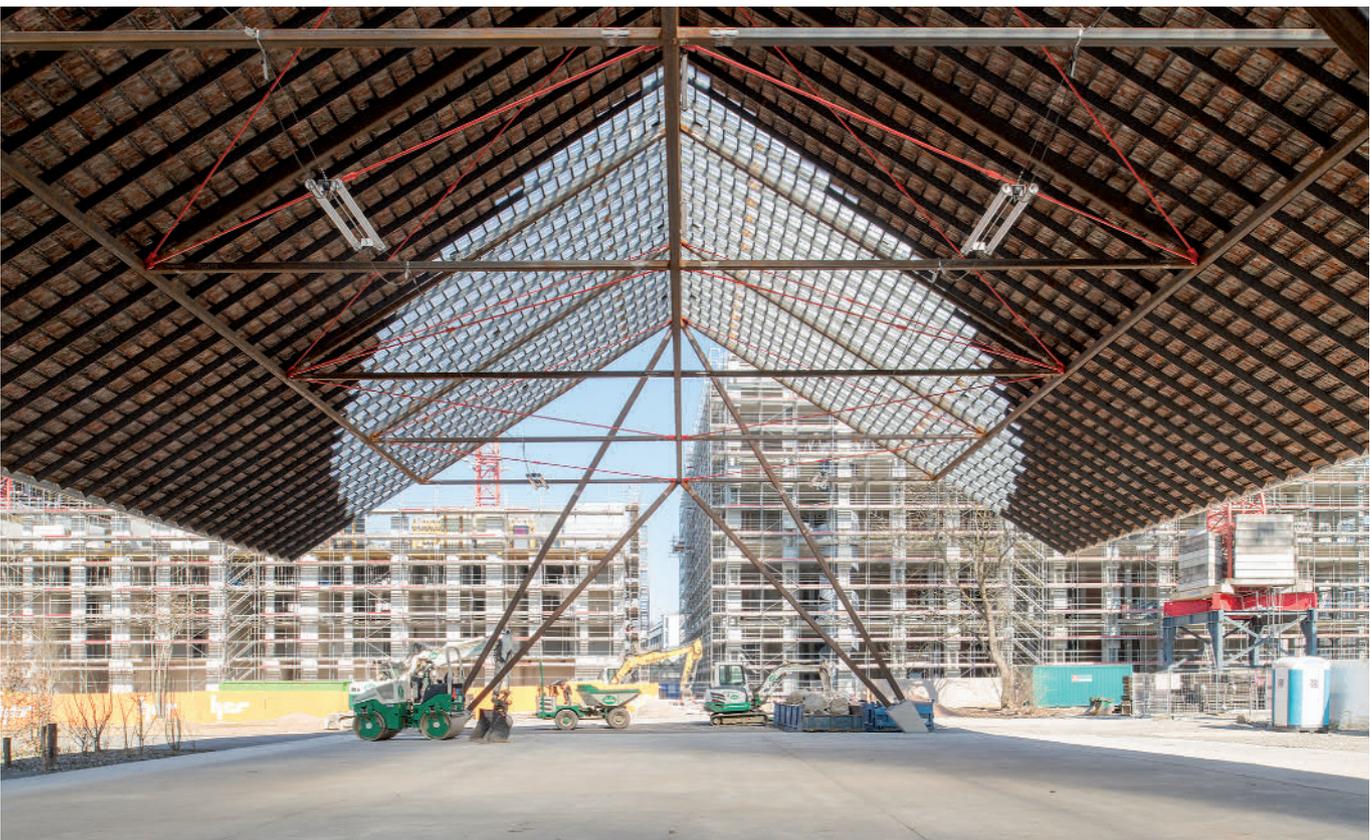
Verbindungsknoten



Fundament



Der Dachstuhl der Schwarzstahlhalle wird auf die vier Stützen gehoben.



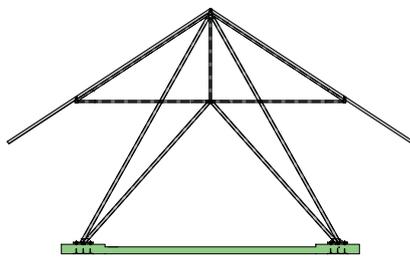
Die filigrane Schwarzstahlhalle mit grosser Spannweite.

Schwarzstahlhalle

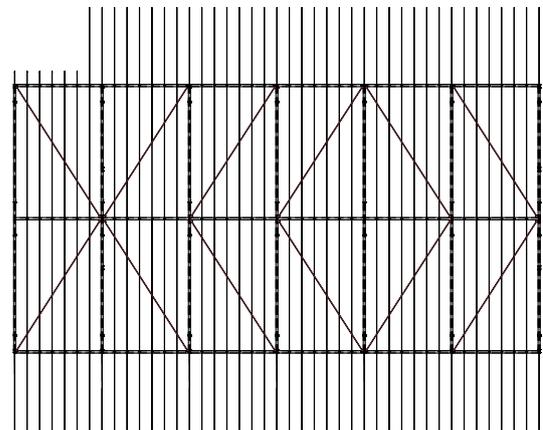
Die neue Schwarzstahlhalle bietet eine grosse, flexibel nutzbare Fläche für den Zirkus Chnopf. Die Nordhalle ist auf vier Stützenpaaren gelagert und wurde als filigrane Stahlkonstruktion mit grossen Spannweiten entworfen, wobei die Elemente in ihren Abmessungen an die der Rundholzhalle angelehnt sind. Die Höhe des Fachwerks beträgt fünf Meter und besteht aus rechteckigen Hohlprofilen (RRW), während die Stahldiagonalen aus vorgespanntem Rundstahl bestehen und rot gestrichen sind.

Darüber liegende, schlanke Sparren mit nur 15 mm Dicke, die fast 5 Meter auskragen, entsprechen den Auskragungen

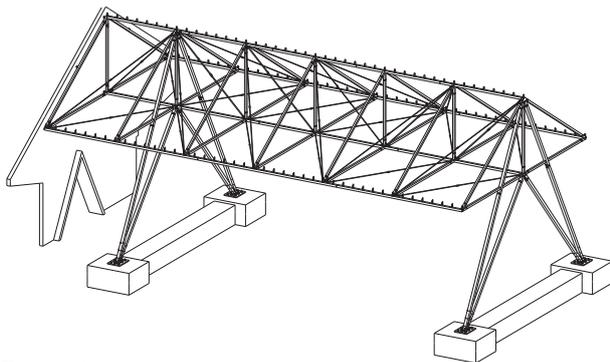
der Rundholzhalle. Diese werden zusätzlich mit angeschraubten Stahllatten zur Aussteifung gegen Kippung stabilisiert. Die gesamte Konstruktion ist aus Schwarzstahl gefertigt, wobei alle Details präzise geplant und an besonders korrosionsgefährdeten Stellen mit speziellem Korrosionsschutz versehen wurden. Alle Verbindungen sind verdeckt und mit vorgespannten Schrauben ausgeführt, was eine spätere Demontage und Wiederverwendung erleichtert. Die Tragkonstruktion ist auf zwei durchgehenden Riegefundamenten gelagert, und der hintere Teil der Halle ist mit einer aussteiften Trennwand verbunden.



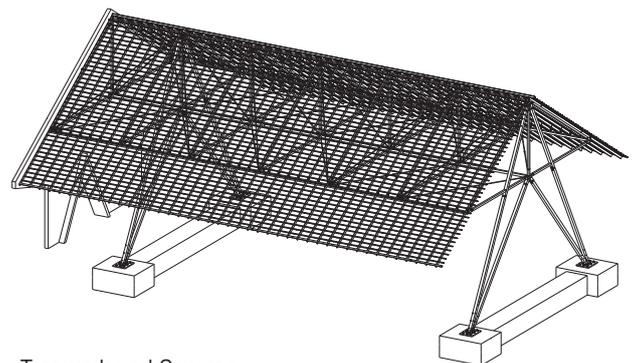
Schnitt



Dachaufsicht



Tragwerk



Tragwerk und Sparren



Verbindungsknoten



Nachts leuchtet der Neonschriftzug, die Glasziegel glimmen rot.



In der Nacht leuchten die Glasziegelkreise wie Laternen.

Neonschrift und Hallenbeleuchtung

Der Neonschriftzug KOHLEN KOCH HEIZOEL wurde restauriert. Das mittlere Wort KOCH leuchtet wieder, neu in rot statt blau. Für die Farbwahl gibt es mehrere Gründe. Einerseits entspricht das rote Licht der Eigenfarbigkeit des farblosen Neongas bei einer Entladung, das rote Licht zieht nachtaktive Insekten am wenigsten an und es erzeugt nachts einen ähnlichen Farbton bei den Glasziegeln wie bei deren Produktion.

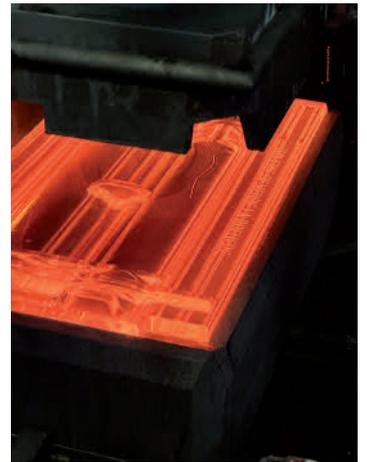
Doppelt geführte Stableuchten in regelmässigen Abständen zwischen den Tragachsen erhellen die Konstruktion der Kohlenlagerhalle und bieten Licht für die Nutzung am Abend. Nach Aussen leuchten die Kreise in der Nacht. Im Bereich der Neonschrift glimmen die Glasziegel rot, wie bei deren Produktion.



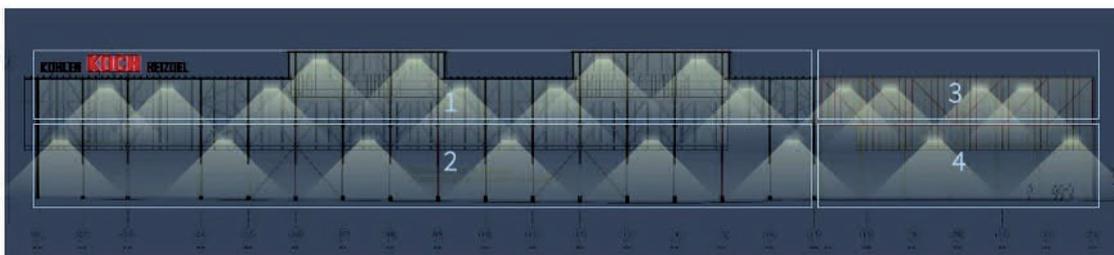
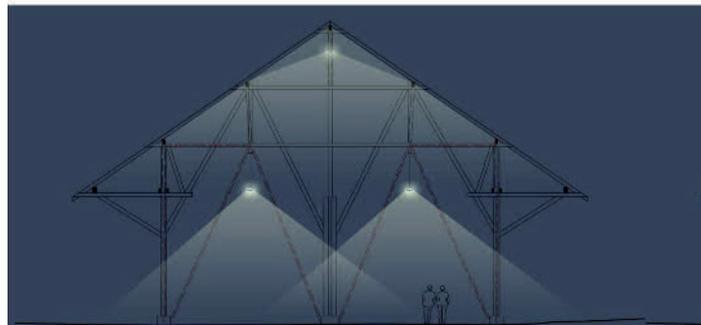
Neonschrift Restauration 2023



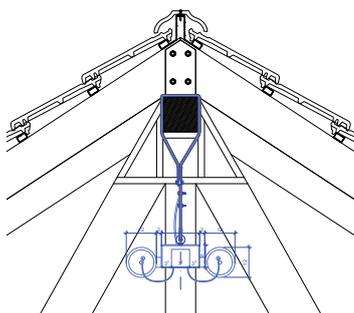
Neonschrift Restauration 2023



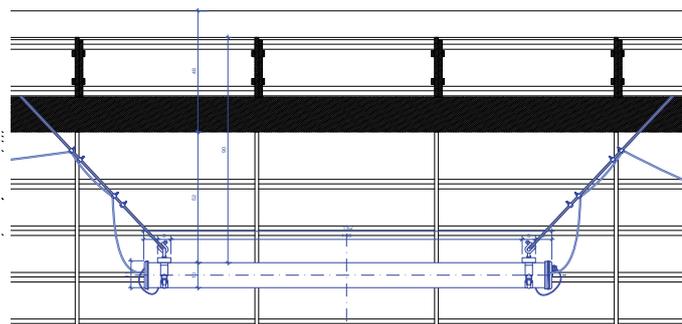
Farbvergleich glühender Ziegel



Beleuchtungskonzept 2022



Leuchten Befestigung 2023





Trennwand mit dreieckigem Tor

Tor, Treppe und Fragmente

Mit der Treppe im Süden ist die Konstruktion auch von einem höheren Standpunkt sichtbar. Das aus der Trennwand ausgeschnittene dreieckige Tor verbindet die beiden Hallenteile. So sind einfache Bezüge zwischen den Nutzungen in den Hallenteilen möglich.

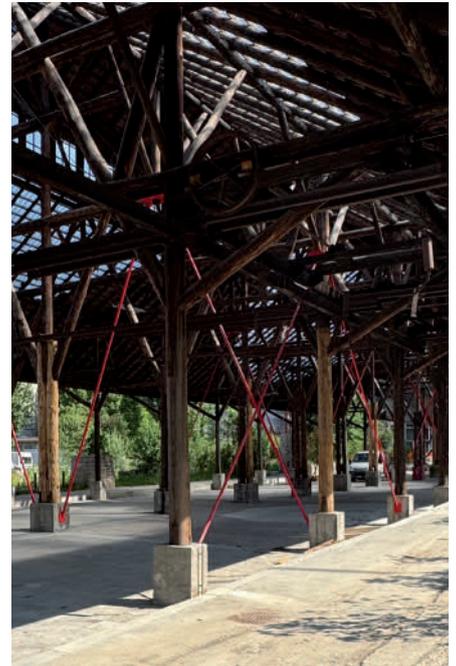
Verschiedene Fragmente wurden als Spuren der ursprünglichen Hallennutzung sorgfältig erhalten. Das Kamin der ehemaligen Werkstatt, die Metallkonstruktion der Waage, mit der das Ladegut gemessen wurde und die Leitern, die zur Kontrolle der Kohlenlagerfüllstände in den einzelnen Abschnitten dienten.



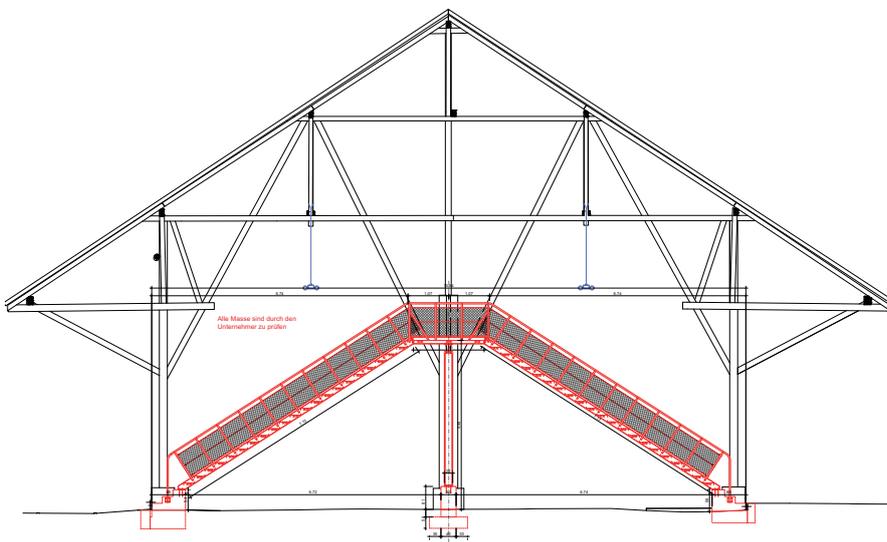
Kamin



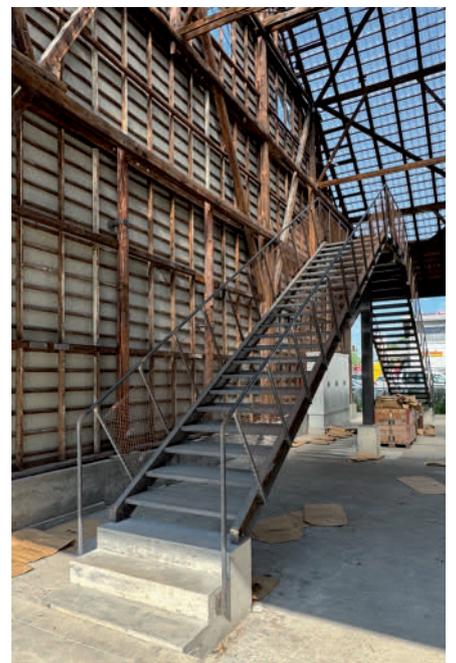
Leiter



Waage



Treppe



Treppe

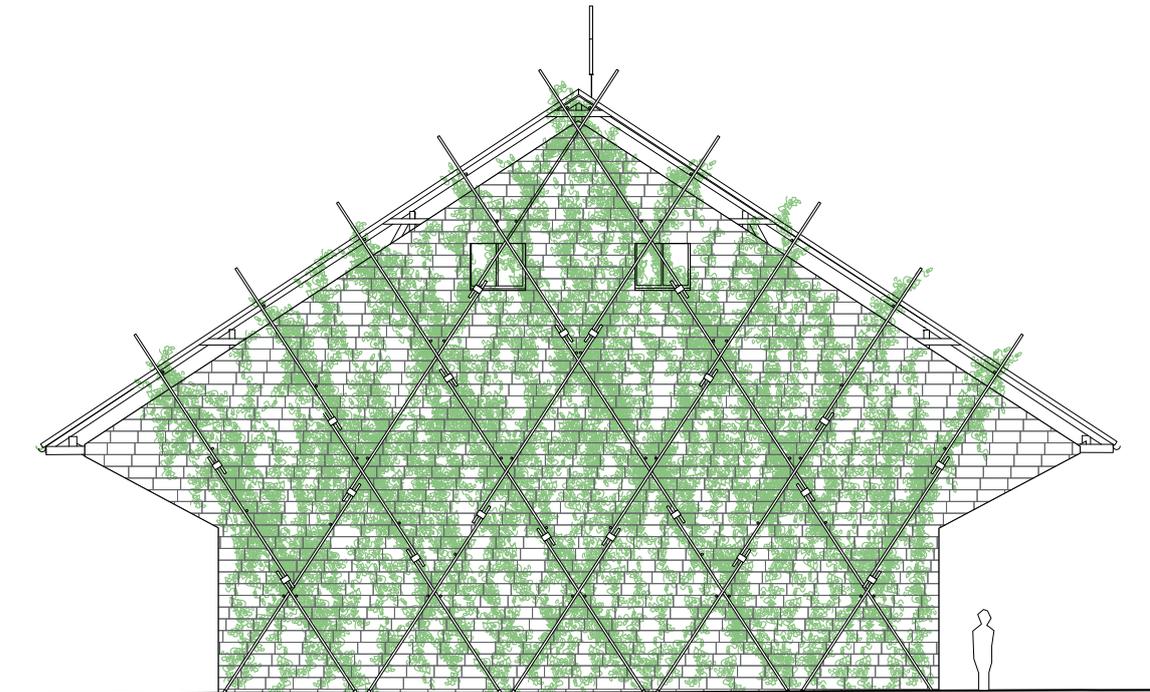


Südfassade mit Rankgerüst

Südfassade und Rankgerüst

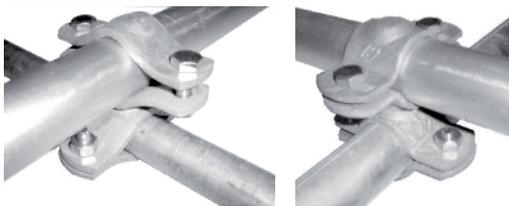
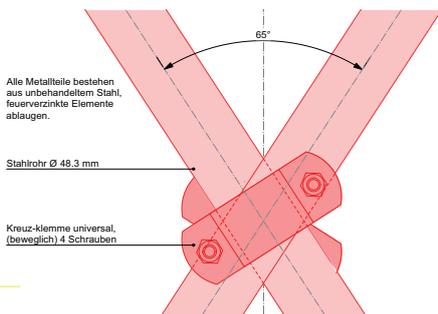
Im Zuge des Baus der Rautistrasse erfolgte 1957 der Rückbau des südlichen Teils der zweiten Halle auf die Länge von zwei Achsen. Die Kantholzkonstruktion wurde mit einer Faserzementverkleidung gegen Regen geschützt. Die Verkleidung musste infolge des Asbestgehaltes ersetzt werden. Vor die geschlossene Südwand wurde ein begrüntes Rank-

gerüst vorangestellt. Handelsübliche 1.5 Zoll Gerüststangen in Schwarzstahl sind im 90° Winkel zu den Dachflächen verbunden mit konventionellen Manschetten und Schraubknoten verbunden. Sie ragen über die Halle und lassen so die Kletterpflanzen als neue Zeitschicht über die Gebäudekontur wachsen.

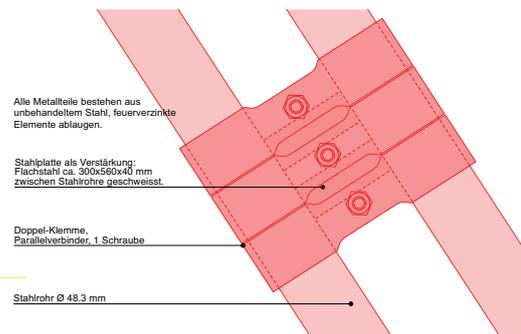


Ansicht Südfassade mit Rankgerüst

Detail 04 - Kreuzverbindung
Kreuz-Klemme universal (beweglich)
4 Schrauben, auf getrennte Achslinien



Detail 05 - Längsverbindung Stahlrohre
3x Doppel-Klemme, Parallelverbinder,
1 Schraube



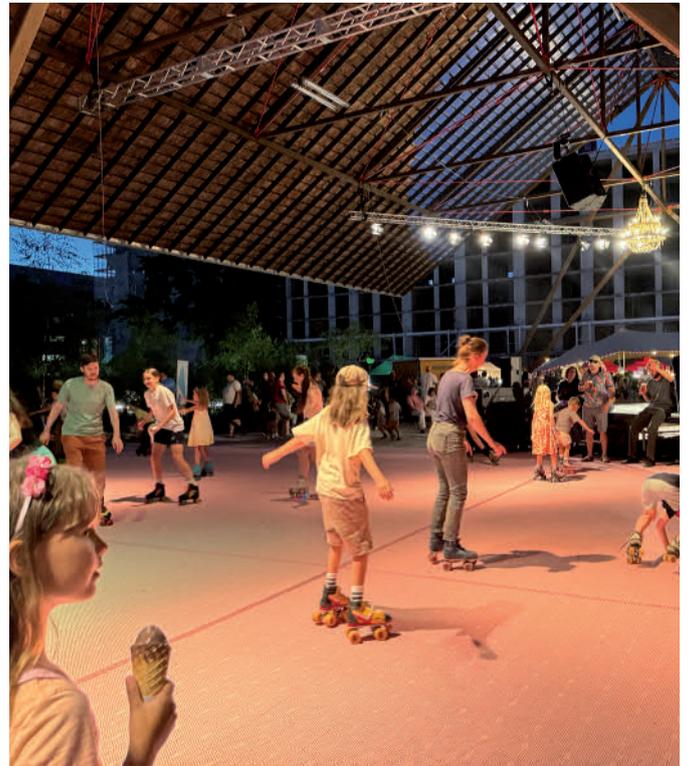
Geschraubte Verbindungselemente

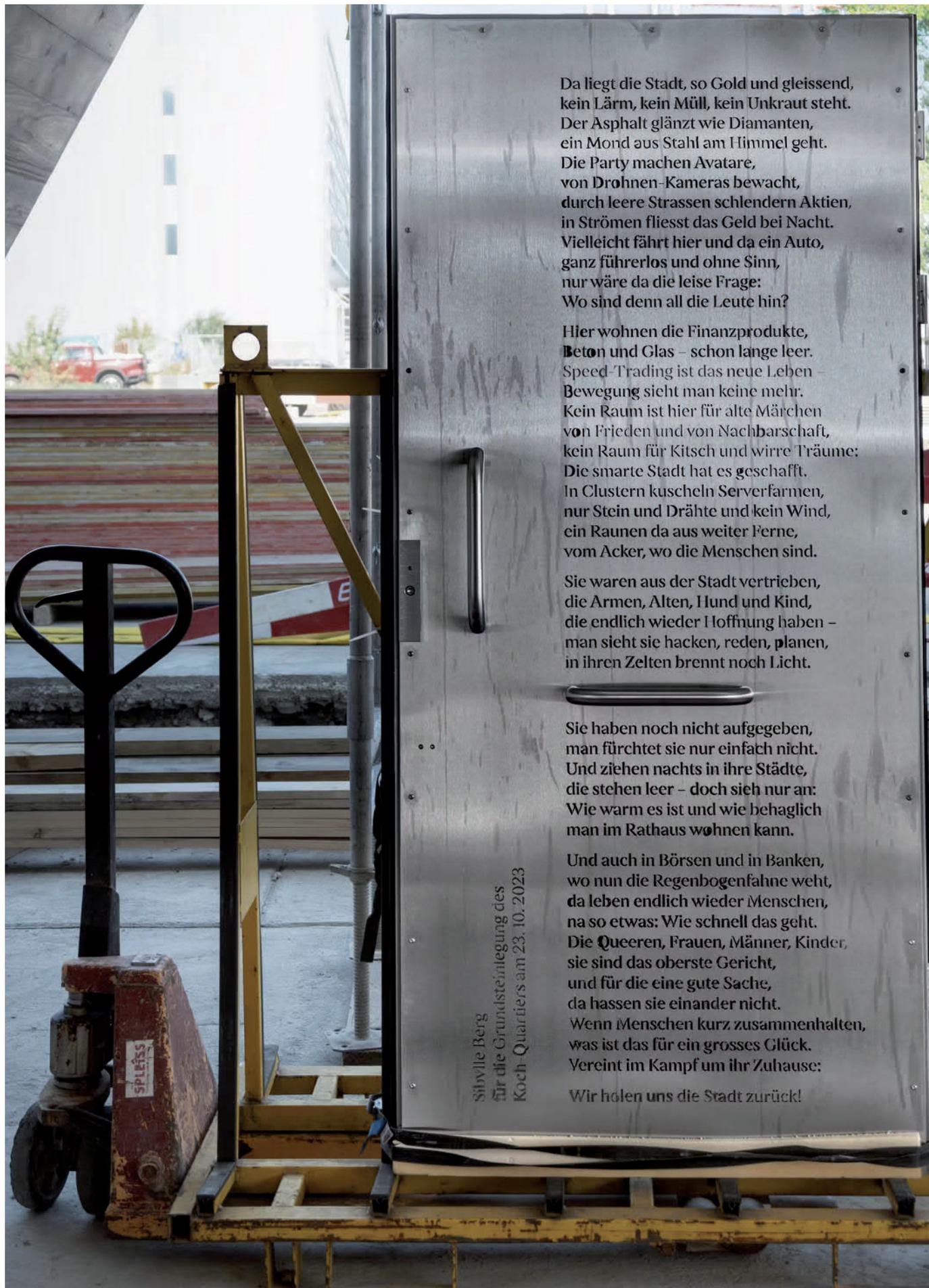


Hallennutzung

Die Kohlenlagerhalle ist eine leere Halle und ein gedeckter Freiraum. Sie ist nicht mehr mit einem bestimmten Gebrauch verbunden. Im Jahresverlauf können viele, unterschiedliche Aktivitäten stattfinden. Spontane Aneignungen wie geplante Angebote sind genauso erwünscht.

Auf feste Einbauten wird verzichtet. Wenige mobile Sitzposten, Bänke und Stühle stehen zur Verfügung. Diese Nichtbestimmtheit der Nutzung ermöglicht eine niederschwellige Aneignung und damit eine Identifizierung für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen.





Da liegt die Stadt, so Gold und gleissend,
kein Lärm, kein Müll, kein Unkraut steht.
Der Asphalt glänzt wie Diamanten,
ein Mond aus Stahl am Himmel geht.
Die Party machen Avatare,
von Drohnen-Kameras bewacht,
durch leere Strassen schlendern Aktien,
in Strömen fließt das Geld bei Nacht.
Vielleicht fährt hier und da ein Auto,
ganz führerlos und ohne Sinn,
nur wäre da die leise Frage:
Wo sind denn all die Leute hin?

Hier wohnen die Finanzprodukte,
Beton und Glas – schon lange leer.
Speed-Trading ist das neue Leben –
Bewegung sieht man keine mehr.
Kein Raum ist hier für alte Märchen
von Frieden und von Nachbarschaft,
kein Raum für Kitsch und wirre Träume:
Die smarte Stadt hat es geschafft.
In Clustern kuscheln Serverfarmen,
nur Stein und Drähte und kein Wind,
ein Raunen da aus weiter Ferne,
vom Acker, wo die Menschen sind.

Sie waren aus der Stadt vertrieben,
die Armen, Alten, Hund und Kind,
die endlich wieder Hoffnung haben –
man sieht sie hacken, reden, planen,
in ihren Zelten brennt noch Licht.

Sie haben noch nicht aufgegeben,
man fürchtet sie nur einfach nicht.
Und ziehen nachts in ihre Städte,
die stehen leer – doch sieh nur an:
Wie warm es ist und wie behaglich
man im Rathaus wohnen kann.

Und auch in Börsen und in Banken,
wo nun die Regenbogenfahne weht,
da leben endlich wieder Menschen,
na so etwas: Wie schnell das geht.
Die Queeren, Frauen, Männer, Kinder,
sie sind das oberste Gericht,
und für die eine gute Sache,
da hassen sie einander nicht.
Wenn Menschen kurz zusammenhalten,
was ist das für ein grosses Glück.
Vereint im Kampf um ihr Zuhause:

Wir holen uns die Stadt zurück!

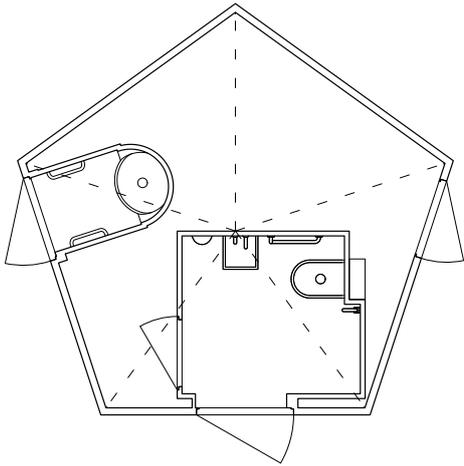
Sibylle Berg
für die Grundsteinlegung des
Koch-Quartiers am 23. 10. 2023

„Grundstein“ von Sibylle Berg

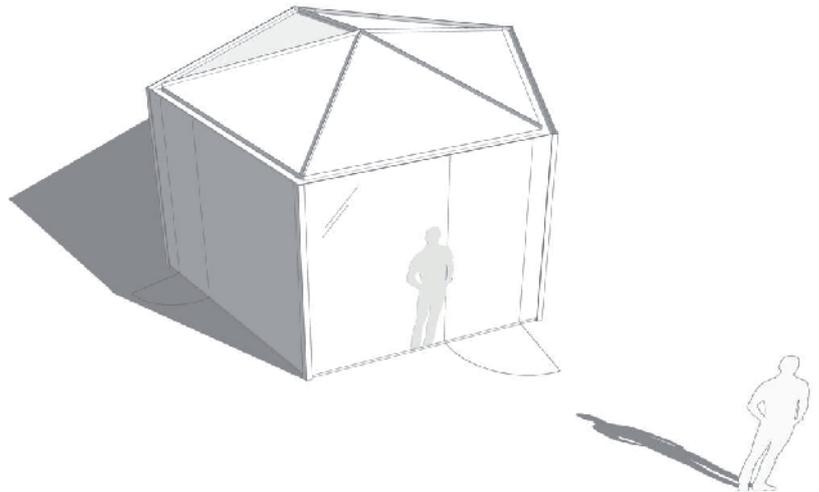
Park-WC

Das Züri-WC steht als Solitär im Nordwesten zwischen Jardin Sauvage und grosser Wiese am Weg. Das Pentagon im Grundriss ist mit einem regelmässigen Spitzdach versehen. Die Konstruktion besteht aussen aus recyceltem Rohaluminium sichtbar verschraubt.

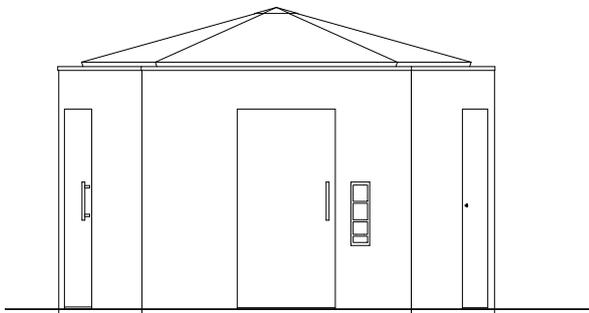
Das Innere ist standardmässig in Chromstahl ausgeführt. Auf der Türe der grossen Kabine befindet sich innen der „Grundstein“ des ganzen Koch-Areals. Es handelt sich um einen Text der Schriftstellerin Sibylle Berg.



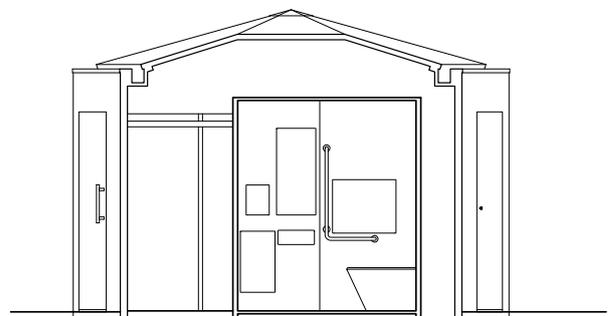
Grundriss



Perspektive 2022



Ansicht



Schnitt



Mockup 2022





4 Anhang

Projektinformationen

Objektadresse

Rautistrasse 26, 8047 Zürich
47.38120317185616, 8.49306295954272

Kennzahlen:

Kochpark

Fläche: 12'000m²
Solitärbäume: 100 Stück/21 Arten
Jungbäume für Pionierwald: 760 Stück
Sträucher: 450 Stück
Wildstauden: 14'570 Stück
Betonabbruch Re-Use: ca. 1'700m²
Ziegel Re-Use: 2'150 Stück

Kohlenlagerhalle:

Grösse: 118 m x 23 m x 17 m / 2'700m²
Stahlbau: 60 t
Tonziegel: 26'400 Stück 56%
Glasziegel: 20'800 Stück 44%

Mitarbeitende Projektteam:

Krebs und Herde Landschaftsarchitekten

Matthias Krebs, Stephan Herde, Sabine Kanne,
Marco Hofer, Andreas Haustein, Sigrid Pichler,
Eva Bärlocher, Severin Krieger, Adèle Hopquin

PARK ARCH Architektur

Markus Lüscher, Gilbert Isermann, Julia Mair,
Antonios Vangelatos, Maciej Grajek, Silvio Rutishauser

Dr. Neven Kostic Tragwerk

Neven Kostic, Kevin Buffard, Caio Battaglia

Unternehmer

Gartenbau:

Lüscher Gartenbau – Baumschule AG, Zürich

Baumpflege

Luisoni GmbH, Wallisellen

Mauerarbeiten

T. Neuweiler GmbH, Winterthur

Abbruch/Tiefbau/Altlastenentsorgung:

Eberhard Bau AG, Kloten

Baumeister

Spleiss AG, Küssnacht

Stahlbau

Mauchle Stahlbau AG, Sursee

Montage Stahlbau

H & R Durrer, Ennetmoos

Holzbau

Vögeli Holzbau AG, Kleindöttingen

Metallbau

Raumbau AG, Zürich

Bedachungen

Preisig AG, Zürich

Glasziegel

Tuilerie de verre La Rochère, Passavant-la-Rochère, France

Züri-WC

Dipl. Ing. Fierz GmbH, Glattfelden

Projektdaten

Wettbewerb Koch-Areal Quartierpark: 2018, 1. Preis
Baustart mit Abbruch Kantholzhalle Nord: 2023
Neubau Schwarzstahlhalle Nord: 2024
Fertigstellung Koch-Park Etappe 1 + Kohlenlagerhalle: 2025
Fertigstellung Koch-Park Etappe 2: 2026

Quellennachweis:

Fotografie

Amt für Städtebau Zürich - Juliet Haller,
Valentin Jeck, Roland Bernath, Krebs und Herde,
PARK ARCH, Dr. Neven Kostic, GSZ

Pläne und Skizzen

Krebs und Herde La.Arch.

PARK ARCH

Dr. Neven Kostic

Illustrationen

bunterhund, Dani Pelagatti

Fotodokumentation

Die Inhalte des Dokuments sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Erlaubnis weiterverwendet werden. Bei einer Publikation sind die Urheber wie folgt zu nennen: Krebs und Herde La.Arch. + PARK ARCH + Dr. Neven Kostic



KochPark_ValentinJeck_250512_934.jpg
Ein Pfad führt durch den ‚Jardin Sauvage‘ zur Kohlenlagerhalle.



KochPark_ValentinJeck_250512_962.jpg
Gleisanlage im ‚Jardin Sauvage‘



KochPark_ValentinJeck_250512_979.jpg
Regenwasserbrunnen



KochPark_ValentinJeck_250512_950.jpg
Betonsofas und Sickertöpfe aus Betonabbruch



KochPark_ValentinJeck_250512_922.jpg
Schwitzender Stein



KochPark_ValentinJeck_250512_933.jpg
Die Industriegeleise im Westen dienen der Anlieferung in die Halle.

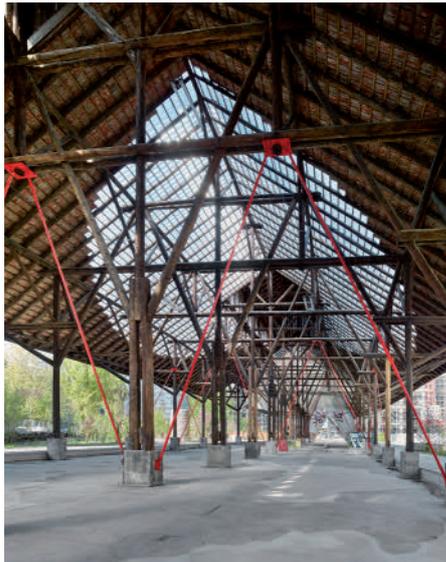
Die Inhalte des Dokuments sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Erlaubnis weiterverwendet werden. Bei einer Publikation sind die Urheber wie folgt zu nennen: Krebs und Herde La.Arch. + PARK ARCH + Dr. Neven Kostic



KochPark_ValentinJeck_250512_535.jpg
Nachts leuchtet das Neon, die Glasziegel glimmen rot.



KochPark_ValentinJeck_250512_367.jpg
Blick von der Rundholzhalle in den wilden Garten



KochPark_ValentinJeck_250512_286.jpg
Grosse Glasziegelkreise erhellen die Kohlenlagerhalle.



KochPark_ValentinJeck_250512_003.jpg
Die Lichtkegel der Glasziegelkreise wandern im Tagesverlauf.



KochPark_ValentinJeck_250512_385.jpg
Die Schwarzstahlhalle öffnet sich zur grossen Wiese.



KochPark_ValentinJeck_250512_077.jpg
Rot markierte Zugstangen sichern die bestehende Rundholzhalle.

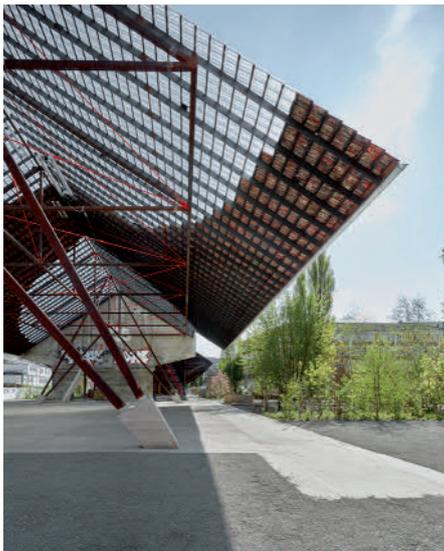
Die Inhalte des Dokuments sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Erlaubnis weiterverwendet werden. Bei einer Publikation sind die Urheber wie folgt zu nennen: Krebs und Herde La.Arch. + PARK ARCH + Dr. Neven Kostic



KochPark_ValentinJeck_250512_070.jpg
Die Zugstangen im Fachwerk der neuen Schwarzstahlhalle sind rot gestrichen.



KochPark_ValentinJeck_250512_944.jpg
Koch-Park und Kohlenlagerhalle sind über die ganze Länge verbunden.



KochPark_ValentinJeck_250512_302.jpg
Das Dach der Schwarzstahlhalle kragt weit aus.



KochPark_ValentinJeck_230222_5009
Während der Besetzung bestanden Raumeinbauten im Tragwerk.



KochPark_Amt für Städtebau Zürich-Juliet
Haller_230310_001.jpg
Bestetztes Areal



KochPark_NevenKostic_241018_9927.jpg
Im Werk verschweisst Knoten, die Elemente vor Ort verschraubt.



KochPark_Lüscher_231214_8291
Der ganze Dachstuhl der Schwarzstahlhalle wird auf die vier Stützen gehoben.



KochPark_Lüscher_240110_8770.jpg
Die Glasziegel wurden passgenau auf die best. Tonziegel erstellt.

Die Inhalte des Dokuments sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Erlaubnis weiterverwendet werden. Bei einer Publikation sind die Urheber wie folgt zu nennen: Krebs und Herde La.Arch. + PARK ARCH + Dr. Neven Kostic



KochPark_KuH_231023_01.jpg
Industriegleise und Baumbestand nach Räumung (2023)



KochPark_Amt für Städtebau Zürich-Juliet Haller_230223_433.jpg
Bestetztes Areal



KochPark_KuH_230502_16.jpg
Altlastensanierung



KochPark_Amt für Städtebau Zürich-Juliet Haller_240704_0063.jpg
Trockenmauerbau aus Betonabbruch



KochPark_Amt für Städtebau Zürich-Juliet Haller_240704_0037.jpg
Betonabbruch



KochPark_Amt für Städtebau Zürich-Juliet Haller_240704_0091.jpg
Mauerarbeiten am Sickertopf